Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 334. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 21. Juli 1879.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. [Amtliches.] Der Rechtsanwalt und Notar Justiz-Rath Feuerstack zu Sorau ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Quedlinburg mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden. — Dem Staats-Procurator Löhmann in Bonn ist Behufs Uebertritts in den Justizdienst der freien Stadt Hamburg die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 20. Juli. [Berechnung der Kosten des Reichsgerichtes. — Abänderung der Betriebsordnung der Eisenbahnen. — Verfügung über die Beförderung lebender Thiere. — Neue Bestimmungen über die Frachtbriefe. — Anschluß bremischer Gebietstheile an das deutsche Zollgebiet.] Der Reichskanzler hat auf Grund des bezüglichen Bundesrathsbeschlusses die Anweisung zur Einziehung und Verrechnung der für die Geschäfte des Reichsgerichts in Ansatz kommenden Kosten und die maßgebenden Normen kundgegeben. Ebenso die Abänderungen der Betriebsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands. Von besonderem Interesse sind dabei die Maximalsätze für Entschädigung verloren gegangener oder beschädigter Thiere, falls der Absender den Werth nicht angegeben hat. Diese Sätze betragen z. B. für ein Pferd 600 M., für ein Füllen bis zu einem Jahre 200, einen Mastochsen 300, ein Haupt Rindvieh 200. Sonst sind noch besonders Mast-, magere Schweine, Ferkel, Schafe, Ziegen und Hunde einzeln tarifirt während für „100 Kilogr. sonstiger Thiere" 100 M. gezahlt werden. — Die auf Grund der Reichsverfassung (Art. 42 und 43) vom Bundesrathe erlassenen, jetzt vom Reichskanzler verkündeten Bestimmungen über die Verladung und Beförderung lebender Thiere auf Eisenbahnen umfassen: die Lade-Anlagen, die Beschaffenheit und Einrichtung der Wagen, die Art der Verladung, die Einrichtung und Geschwindigkeit der Viehzüge, die Tränkung des Viehes, die Desinfection u. s. w. Das Reichs-Eisenbahnamt bestimmt nach Anhörung der betheiligten Landesregierungen diejenigen Stationen, welche für Viehzüge mit Tränkevorrichtungen auszustatten sind. Bei Bestimmung dieser Tränke-Stationen ist davon auszugehen, daß wenn Transporte eine längere Zeitdauer als 24 Stunden erfordern, inzwischen eine Tränkung der Thiere stattgefunden haben muß. Den Bahnverwaltungen liegt die Pflicht ob, die Erfüllung der für die Verladung und Beförderung lebender Thiere gegebenen Bestimmungen zu überwachen. Die vorstehenden Anordnungen treten mit dem 15. October d. J. in Kraft. Für die Herstellung der angeordneten Einrichtungen kann von der Landesregierung mit Zustimmung des Reichs-Eisenbahnamts eine Frist gewährt und in derselben Weise auch eine Abweichung von einzelnen Bestimmungen zugelassen werden. — Das Reichs-Eisenbahnamt hat auf Grund der vom Bundesrath ertheilten Ermächtigung über die Frachtbriefe Folgendes bestimmt: 1) Sofern sich der auf dem Frachtbrief-Formulare für die Beschreibung der Güter vorgesehene Raum wegen der Anzahl der zu derselben Sendung gehörigen und einzeln zu verzeichnenden Güter als unzureichend erweist, hat die Specification auf dem für die Firma des Ausstellers vorbehaltenen Theile der Rückseite des Frachtbriefes zu erfolgen. Das geschieht nach Maßgabe der betreffenden Colonnen des Frachtbriefes, jedoch ohne Vordruck derselben. 2) Reicht hierzu im einzelnen Falle auch der bezeichnete Raum der Rückseite des Frachtbriefes nicht aus, so sind dem letzteren besondere, die Specification enthaltende und von dem Absender zu unterzeichnende Blätter im Formate des Frachtbriefes fest anzuheften, und ist auf diese Specification im Frachtbriefe besonders hinzuweisen. 3) In beiden Fällen sind in den vorgedruckten Colonnen des Frachtbriefes wenigstens die summarischen Gewichte der Sendung unter Angabe der für die Tarifirung maßgebenden Bezeichnung der Transportgegenstände, somit event. unter Scheidung derselben nach den einzelnen Tarifklassen anzugeben. 4) Den unter 2 erwähnten Blättern ist ebenso wie dem Frachtbriefe selbst der Expeditionsstempel der Abgangsstation aufzudrücken. — Am 1. Juli c. sind folgende Bremische Gebietstheile: a. der Stadtwerder, b. der bisher noch zum Freihafengebiet gehörige Theil der Außendeichsländereien von Habenhausen dem deutschen Zollgebiet angeschlossen worden. Die neue Zollgrenze verläßt die bisherige bei einem durch einen Markstein zu fixirenden Punkte an der unteren Böschung des Deichs an der kleinen Weser, von welchem sie in einer Richtung, die durch die Luftlinie zwischen dem Dampfschornsteine der Pommerschen Brauerei am Buntenthorsteinwege und dem östlichen Pfosten des Thorweges an der südlichen Befriedigung der städtischen Wasserkunst bestimmt wird, über die kleine Weser bis zu jenem Pfosten läuft. Von hier an folgt sie der Ostseite der Befriedigung bis zu einem durch einen Markstein zu fixirenden Punkte, von welchem sie in grader Linie an der Südostseite des städtischen Wagen- und Lagerplatzes entlang bis zum Pferdewege und sodann durch die Alluvion bis an die Wasserlinie der Weser in einer Richtung geht, welche durch die Verbindungslinie des Grenzpunktes am Pferdewege mit der Mitte des Zuleitungscanals am Altenwall bestimmt wird. Sodann folgt sie dem linken Weserufer aufwärts, bis sie die alte Zollgrenze erreicht.

Berlin, 20. Juli. [Der Minister des Innern und die Verwaltungsreform.] Es klingt wahrhaft naiv, wenn die Officiösen jetzt versichern, im Ministerium des Innern hätten in den letzten Tagen umfassende Berathungen über die Frage der Verwaltungsreform unter Vorsitz des Ministers selbst begonnen, nachdem das Material auf Grund der vorliegenden Berichte von den einzelnen Decernenten vorbereitet worden. Jedermann weiß, daß es sich unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen Preußens und Deutschlands nicht um eine Förderung jener Reform, sondern nur um eine Zurückschraubung des früher schon Erreichten handeln kann, wenn auch die Ultramontanen, um den guten Schein zu wahren, in ihren Organen eine Kreis- und Provinzial-Ordnung für Posen und die Westprovinzen verlangen. Für die Westprovinzen existiren allerdings solche Entwürfe, vor fünf Jahren von dem Geh. Regierungs-Rath Wohlers, dem eigentlichen Vater aller unserer Verwaltungsreform-Gesetze, in verhältnißmäßig freisinnigem Geiste ausgearbeitet und von dem damaligen Minister des Innern, Grafen Fritz Eulenburg, gutgeheißen, vom Fürsten Bismarck indeß auf den unheilvollen Rath pseudo-liberaler Abgeordneter zurückgewiesen. Aber sie sind wohl für lange Zeit ad acta gelegt, und Herr Wohlers hat keine Stimme mehr, obgleich er seinem Ressort wie früher vorsteht. Jetzt ist nur eine „Revision" der in den Ostprovinzen seit wenigen Jahren bestehenden Ordnung in Frage, und es mag wohl richtig sein, wenn versichert wird, der Minister werde sich während seines Ferien-Aufenthalts auf seinen ostpreußischen Gütern mit dieser Revision beschäftigen.

[Die Kaiserin] wird nach der „B. M.-Ztg." dem großherzoglichen Paare von Baden in Mainau einen Besuch abstatten und dann einen weiteren Ausflug unternehmen. Im August, nach der Rückreise des Kaisers von Gastein, wird die hohe Frau mit dem Letzteren in Babelsberg wieder zusammentreffen, von wo aus dann die Reise nach Preußen erfolgt.

[In Angelegenheit der Erbschaft des Prinzen Heinrich der Niederlande.] Nach der „B. M.-Ztg." hat man von Seiten der beiden Erben des Prinzen Heinrich der Niederlande: des Königs der Niederlande und der Großherzogin von Sachsen die Geneigtheit zu erkennen gegeben, für einen Theil des Vermögens die hinterlassene Gemahlin des Prinzen Heinrich an der Erbschaft theilnehmen zu lassen. Die Hinterlassenschaft ist übrigens nicht so groß, als man angenommen hatte; wenigstens sind die Fonds nicht in der Art flüssig, daß sie gleich erhoben werden könnten. Der Prinz hat sein Vermögen oder wenigstens einen großen Theil desselben in großen gemeinnützigen Unternehmungen angelegt, welche erst in Zukunft nutzbringend sein werden, für den Augenblick jedoch noch großer Zuschüsse bedürfen.

[Zum Empfange der siamesischen Gesandtschaft.] Wenn in einer Correspondenz aus Koblenz behauptet wird, bei dem Empfange der siamesischen Gesandtschaft durch den Kaiser wäre der Staatssecretär v. Bülow anwesend gewesen, so beruht diese Mittheilung auf einer Verwechselung. Nicht der Staatsminister v. Bülow, sondern der vortragende Rath im auswärtigen Amte v. Bülow befindet sich am kaiserlichen Hoflager und vertrat bei dem feierlichen Acte das Ministerium. Früher begleitete den Kaiser auf seinen Reisen stets der erste Rath des Staatsministeriums und hielt dem Monarchen Vortrag über die laufenden Sachen. Dies änderte sich aber, als Geheimrath Wagener in die Stellung eines ersten Rathes aufrückte. Damals wurden diese Functionen dem Chef des Civilcabinets, Wirklichen Geh. Rath v. Wilmowski, übertragen und dabei ist es geblieben. Das Staatsministerium steht seitdem mit dem Kaiser nur durch das Civilcabinet in regelmäßiger Verbindung. Auf den Reisen begleitet den Kaiser außerdem stets ein Rath des auswärtigen Amtes. Minister folgen dem Kaiser während seiner Abwesenheit von Berlin nur in besonderen Fällen und auf ausdrücklichen Befehl des Monarchen.

[Das Communalsteuergesetz.] Ob das Communalsteuergesetz in der nächsten Session der neuen Legislaturperiode wieder und in welcher Form und Gestalt eingebracht werden wird, steht nach einer Berliner Correspondenz der „Köln. Ztg." dahin. Allem Anschein nach kann und will die Staatsregierung auf die den Beamten u. s. w. vor 57 Jahren gewährte Steuerfreiheit nicht verzichten, und da der vorige Finanzminister, der vorher an der Spitze der beiden größten Stadtgemeinden des Landes gestanden, die Aufhebung jener Befreiungen nicht ausgesprochen hat, so läßt sich wohl annehmen, daß dem Wunsche der Communen, die jene Befreiungen aufgehoben zu sehen wünschten, nicht zu genügen ist. Inzwischen liegt wieder eine Ministerial-Entscheidung über die Besteuerung von Beamten in Stadtgemeinden vor. In diesem Falle handelt es sich um einen öffentlichen Lehrer, der außer seinem Einkommen in der öffentlichen Schule noch für Unterricht an anderen Schulen die übliche Bezahlung erhält. Die Summe der letzteren wurde zur Steuer voll, die des ordentlichen Einkommens auf Grund des Gesetzes halb versteuert. Die deshalb geführte Beschwerde des Lehrers wurde in den Vor-Instanzen als unbegründet zurückgewiesen, der Minister hat sie aber als gerechtfertigt erkannt, da die Nebeneinnahme mit dem Berufe des Lehrers in engem Zusammenhange stehe und als Besoldung im Sinne des Gesetzes wohl angesehen werden könne. Sonach versteuert der betreffende Lehrer sein Gesammteinkommen nur zur Hälfte. Man sieht also auch daraus, wie nothwendig eine endliche gesetzliche Regelung ist, damit derartige und ähnliche Schwankungen vermieden werden.

[Die Schiedsmannsordnung] erfordert noch eine Ausführungs-Instruction der Minister der Justiz und des Innern, welche alsbald erscheinen dürfte. Wenngleich das Gesetz klar und eingehend ist, so sind doch noch verschiedene Anweisungen zu ertheilen, namentlich da fortan den Schiedsmännern das Recht beigelegt ist, in Civilsachen Zeugen und Sachverständige, falls sich diese ihnen freiwillig stellen, zu vernehmen, was bisher nicht der Fall gewesen. Die jetzt bestehende Instruction ist, so ausführlich sie ist, doch beengend und beschränkend.

[Revision der Maß- und Gewichtsordnung.] Mit der geplanten Revision der Maß- und Gewichtsordnung 2c. soll, wie die „Voss. Ztg." hört, auch folgende große Anomalie beseitigt werden: „Nach Art. 10 der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 dürfen zum Zumessen und Zuwägen im öffentlichen Verkehr nur in Gemäßheit der Maß- und Gewichtsordnung gestempelte Maße, Gewichte und Waagen angewendet werden. Der Artikel 18 stellt die Einsetzung einer Normal-Eichungs-Commission in Aussicht, welche dafür sorgen soll, daß im ganzen Reichsgebiete das Eichungswesen nach übereinstimmenden Regeln und dem Interesse des Verkehrs entsprechend gehandhabt werde. Dies zu erreichen, sollte ein Reglement erlassen werden, welches denn auch am 16. Juli 1869 ergangen und im „Bundesgesetzblatt" publicirt ist. Nach Art. 89 dieses Reglements können im Verkehr befindliche Gewichte, deren Größe 2c. nach den allgemeinen Bestimmungen der Maß- und Gewichtsordnung zuläßig ist, und die nach den bisher geltenden Bestimmungen vorschriftsmäßig geeicht und gestempelt sind, ungeachtet ihrer etwa mit den Paragraphen 22, 23, 25 und 26 nicht übereinstimmenden Gewichtsgröße, Bezeichnung, Form und sonstigen Beschaffenheit auch nach dem 1sten Januar 1872 im öffentlichen Verkehr innerhalb des Landes, dessen Stempel sie tragen, geduldet werden. Das Ober-Tribunal hat nun Ende 1877 in einem Erkenntniß Folgendes ausgeführt: Die Eichungs-Ordnung sei auf Grund der Bestimmungen im Art. 18 der Maß- und Gewichts-Ordnung erlassen und besitze ihre gesetzliche Grundlage lediglich in dieser Gesetzesstelle; soweit die daselbst gesteckten Grenzen überschritten seien, können sie als rechtsgiltig und den Richter bindend nicht angesehen werden. Der Umstand, daß sie im Bundesgesetzblatt veröffentlicht werden, könne nicht die Wirkung äußern, der Verordnung einer Behörde, welche vom Gesetze innerhalb gewisser Grenzen zur Erlassung von Ausführungsvorschriften ermächtigt sei, über diese Grenzen hinaus rechtsverbindliche Kraft zu verleihen. Eine gesetzliche Vorschrift, welche in solchen Fällen den Richter hindere, die Rechtsverbindlichkeit zu prüfen, bestehe nicht. Demnach habe die Normal-Eichungs-Commission durch die von ihr im § 89 getroffene Vorschrift die ihr nach Artikel 18 der Maß- und Gewichts-Ordnung übertragenen Befugnisse überschritten.

[Der radicale Ultramontanismus] scheint Oberwasser zu bekommen. Es sind nicht allein die Wahlsiege, welche er über die Anhänger der Centrumspartei erfochten hat, die ihn etwas übermüthig machen. Das „Baierische Vaterland" begleitet die Nachricht von der Wahl des Abg. Dr. Schäfler in Neustadt mit den Worten:

Wir beschränken uns für heute, dem hochpreislichen Centrum zu dieser ausgiebigen Niederlage theilnahmvollst zu condoliren. Es ist das eine Lection, die selbst der vernageltste Centrumsfanatiker verstehen kann und die das Centrum vollauf verdient hat.

Wichtiger als diese Liebenswürdigkeiten intra muros des Ultramontanismus ist die Thatsache, daß Herr Sigl wieder so fest in der Gunst der Curie steht, um den Abgang des ihm verhaßten Nuntius Masella in München mit folgenden Worten begleiten zu können:

Der päpstliche Nuntius, Msgn. Masella, hat seinen hiesigen Posten zu verlassen und geht als päpstlicher Nuntius nicht nach Paris oder nach Wien, wie er wünschte, sondern nach — Lissabon. Die Anschauungen in hohen und höchsten hiesigen Kreisen, daß das hiesige Klima Sr. Excellenz durchaus nicht zuträglich zu sein scheine, erfahren durch diese Versetzung, über welche Se. Excellenz bis zu Thränen gerührt gewesen sein soll, kein Dementi. Für uns konnte diese Nachricht seit vier Wochen keine Ueberraschung mehr sein, wenn wir sie auch nicht so bald erwartet hatten. Für die Leser des „Baier. Vaterland" die Bemerkung, daß die uns vor bald Jahresfrist von hochgestellter kirchlicher Seite aus Rom selbst zugegangenen Aufforderungen nunmehr die gewünschte Erledigung gefunden haben.

Wir sind neugierig, was die Organe der Centrumspartei zu dem Umstand sagen werden, daß die Erledigung der Angelegenheiten, die zwischen Rom und dem „Baierischen Vaterland" schwebten, so ausgefallen ist, wie Herr Sigl es gewünscht hat.

[Ultramontane Liebenswürdigkeit.] Als eine kleine Probe des Tones, in welchem die Blätter der Centrumspartei den Rücktritt des Cultusministers Dr. Falk feiern, führt die „Magdeburgische Zeitung" die nachstehende, der „Neuen Zeitung für das katholische Deutschland" entnommene Auslassung an:

Beim „Weggegangenseinworden" des preußischen Ministers Falk drängt es mich, in echt patriotischer und reichsfreundlicher Gesinnung und Stimmung vorzuschlagen — der Nachschlag wird schon kommen — Ihm, dem Herrn Falk, einen die kleine Zehe erschütternden Nachruf zu widmen und ihm ein ruhehaftiges Denkmal zu setzen — etwa nachträgliches Colorit zur Canossasäule oder aber auf Wiedersehen im Westerwald mit einigen und etlichen 1000 M. NB. Der Nachruf könnte lauten: V. Ab homine inimico R. Libera nos, Domine!

[„Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer"] hat für die nächste Generalversammlung, welche im Februar nächsten Jahres stattfinden soll, einstweilen folgende Tagesordnung gewählt: 1) Vorschläge zur Wuchergesetzgebung. 2) Die Währungsfrage. 3) Die Gewerbe-Ordnung im Sinne der Wiedereinführung der Innungen zu revidiren. Weitere Fragen sind dem Präsidium vorbehalten.

[Der „Congreß deutscher Landwirthe"] wird seine nächste Hauptversammlung im Februar 1880 abhalten. Auf die Tagesordnung sind unter anderem vorläufig folgende Themata gesetzt worden: „1) Wie ist dauernd der Grundbesitz in fester Hand zu erhalten? 2) Welche Bestrebungen sind fortan von der gesammten Production — der Landwirthschaft, dem Gewerbe und dem Handwerk — gemeinschaftlich anzubahnen? 3) Was hat der Großgrundbesitz zu thun, um in Verbindung mit dem Kleingrundbesitz seine Aufgabe auf politischem und wirthschaftlichem Gebiete zu erfüllen? 4) Welche Mittel müssen angewendet werden, um das Wasser für die Landwirthschaft unschädlich, aber nutzbar zu machen?"

[Vorbereitung der Referendare.] Der Justizminister hat an die Appellationsgerichts-Präsidenten eine Verfügung über die Vorbereitung der Referendare erlassen. Danach soll dieselbe einheitlich dahin geregelt werden, daß der Referendar während eines Jahres bei einem Amtsgerichte, sodann mindestens 1½ Jahre bei einem Landgerichte, einschließlich der Staatsanwaltschaft, und weiter ein halbes Jahr bei einem Rechtsanwalte zu beschäftigen ist. (Das wären im Ganzen nur drei Jahre, während man doch vier für den Vorbereitungsdienst festgehalten hat.) Der Justizminister fährt dann fort: „Die Herren Präsidenten setze ich hiervon behufs der erforderlichen anderweiten Vertheilung der in ihren Departements beschäftigten Referendare in Kenntniß. Dabei hebe ich hervor, daß nichts entgegenstehen wird, nicht nur die gegenwärtig bei einem Appellationsgerichte bereits im Vorbereitungsdienste befindlichen Referendare ihren dort begonnenen Cursus vollenden zu lassen, sondern vorläufig über den 1. October hinaus weiter Referendare bei den Appellations-, beziehungsweise Oberlandesgerichten zuzulassen, da die im bisherigen Verfahren zu erledigenden Sachen genügenden Stoff zu ihrer Beschäftigung gewähren werden. Etwaigen Wünschen der zu einem Wechsel ihres Aufenthalts genöthigten Referendare hinsichtlich des Ortes ihrer künftigen Beschäftigung ist billige Rücksicht zu tragen. Soweit bei Bestimmung über einzelne Referendare wegen der demnächstigen anderweiten Abgrenzung der Gerichte die Interessen mehrerer Departements berührt werden, veranlasse ich die betreffenden Herren Präsidenten sich mit einander ins Benehmen zu setzen."

[Fromme Seelen finden sich.] „Will man wirklich mit dem Liberalismus brechen, so steht noch das größeste Stück Arbeit bevor." Diese Erkenntniß, sagt die „Nat. Ztg.", ist den Clericalen wohl nicht erst jetzt aufgegangen, sie wird heute nur deutlicher, präciser ausgesprochen als bisher. Merkwürdig ist dabei, wie sich in der Centrumspresse und in conservativen Organen die Gedanken begegnen. Neulich hatte die „Neue Preußische Zeitung" die evangelische Generalsynode für die Aufgabe in Anspruch genommen, das Gesetz über die Ausbildung der Geistlichen aus der Welt zu schaffen. Jetzt wendet sich das bekannte clericale Hetzblatt, der „Westfäl. Merkur", an den Beistand der orthodoxen Protestanten:

„Es gilt eine Umkehr auf dem kirchenpolitischen und Schulgebiete. Welche sind es, die eine solche Umkehr wollen? Es sind die Katholiken und die gläubigen Protestanten. Hier liegt die Sache aber ähnlich, wie früher bei den Agrariern und Industrie-Schutzzöllnern. Die orthodoxen Protestanten haben in dieser Beziehung drei Forderungen: 1) Aufhebung des Civilehegesetzes, 2) Bruch mit dem Falk'schen Schulsystem, und 3) Revision der General-Synodal-Ordnung (d. h. der Verfassung der evangelischen Landeskirche; eine Maßregel, die nur mit Zustimmung der Regierung und des preußischen Landtages Gesetzeskraft erlangen kann). Die Katholiken haben vornehmlich nur zwei Forderungen: 1) Aufhebung der Maigesetze und 2) Umkehr auf dem Gebiete des Schulwesens."

Das genannte Blatt meint nun, wenn die orthodoxen Protestanten nicht energisch für diese Forderungen der Katholiken eintreten wollten, so wäre das ebenso wenig aussichtsvoll für sie selbst als förderlich für den Staat.

„Nicht aussichtsvoll, weil es doch schwer abzusehen wäre, woher sie die nöthige parlamentarische Majorität bekommen könnten. Nicht dem Staate förderlich, weil dadurch der Conflict mit dem Staate und der katholischen Kirche, diese schwerste Krankheit des neuen Reiches, ungelöst bliebe. Die Berufung des Herrn v. Puttkamer, wie diese ganze „conservative" Wendung wäre ein aussichtsloses Experimentiren und könnte nur zum Schaden der conservativen Partei und Politik gereichen, wenn es nicht gelänge, den Culturkampf zu beseitigen. Die conservativen Minister (Stolberg, Eulenburg und Puttkamer) würden die Opposition des Centrums in der ganzen bisherigen Energie wieder wachrufen, und da die Nationalliberalen auch keinen Grund haben, deutsch-conservative Herren unter ihren Schild zu nehmen, würden sie voraussichtlich eben so kläglich wieder vom Schauplatze abtreten müssen, wie ihre Vorgänger Camphausen, Delbrück und Falk. Die Nationalliberalen können nur wieder das Heft in die Hand bekommen, wenn die Conservativen abwirthschaften. die Conservativen können aber nur abwirthschaften, wenn sie sich gegen die berechtigten Beschwerden des katholischen Volkes verstocken und so schließlich die große Majorität des Volkes gegen sich haben."

Die „Germania" hat sich selbstverständlich beeilt, dem Artikel ihr Placet zu ertheilen. Ohne Zweifel ist man im Lager der conservativen Protestanten ernstlich gewillt, mit dem Centrum auch ferner gemeinsame Sache zu machen; die Frage ist nur, wie weit die conservativen Minister, um nicht durch die Opposition des Centrums wiederum „kläglich" beseitigt zu werden, den bescheidenen Wünschen des Ultramontanismus entgegen zu kommen geneigt und im Stande sind. Auf diesem Gebiete ist das Centrum offenbar nicht mit [illegible] halben Maßregeln zufriedenzustellen, auch nicht für Compromisse zu ge-

winnen. Hier handelt es sich um alles oder nichts. Das Mindeste wäre schon die Wiederherstellung der „Aera Mühler." Dahin zielt das conservativ-clericale Bündniß.

Hannover, 19. Juli. [Nachwahl.] Bei der Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten im 7. Hannoverschen Wahlkreise (Nienburg rc.) an Stelle des verstorbenen Dr. Nieper wurden nach den amtlichen Feststellungen 8051 Stimmen abgegeben, von denen Gutsbesitzer Frhr. Langwerth von Simmern auf Wichtringhausen (Particularist) 5825 St. erhielt; auf den Gegencandidaten Grossist Werstler (nat.-lib.) fielen 2200 St. Der erstere ist somit gewählt.

Mainau, 19. Juli. [Fürstliche Besuche beim Kaiser.] Fürst Anton von Hohenzollern ist heute Nachmittag 1 Uhr mit seiner Familie von Krauchenwies zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers hier eingetroffen. Se. Majestät und die großherzoglich badenschen Herrschaften begleiteten den Fürsten Abends 7 Uhr mit dem Salondampfer „Kaiser Wilhelm" nach Constanz. Abends 9 Uhr werden die Gesangvereine von Constanz mit Musikcorps auf zwei Dampfern vor Schloß Mainau Sr. Majestät ein Ständchen bringen.

München, 19. Juli. [Zum Wechsel in der Nuntiatur.] Wie der „Augsb. Postztg." gemeldet wird, tritt demnächst in der Nuntiatur ein persönlicher Wechsel ein. Der Nuntius Msgr. Masella ist zum Vertreter des hl. Stuhles in Lissabon designirt. Nuntius war dort bisher Msgr. Sanguigni Erzbischof von Tarsus i. p. i. Msgr. Aloisi Masella, Erzbischof von Neocaesarea i. p. i., ist, abgesehen von einer früheren mehrjährigen Thätigkeit als Uditore des Nuntius Prinzen Chigi hier, selbst als Nuntius nur zwei Jahre thätig gewesen; er wurde im Juli 1877 nach dem Nuntius Msgr. Bianchi hier accredidirt. In wie weit dieser Personalwechsel eine kirchenpolitische Bedeutung hat, wird die Zukunft lehren.

Großbritannien.

London, 18. Juli. [Parlaments-Verhandlungen.] Im Oberhause lenkt der Marquis von Huntly, liberaler Peer, die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Unterschied, den englische und schottische Eisenbahnen in den Frachtsätzen für englische und ausländische landwirthschaftliche Erzeugnisse zum Nachtheile ersterer machen. Z. B. stelle sich der Frachtsatz für amerikanisches Fleisch auf 25 Sh. ab Liverpool, während für die Tonne englischen Fleisches 50 Sh. zu entrichten seien. — Lord Henniker glaubt, daß das Eisenbahngesetz von 1873 eine Remedur für diese Beschwerden liefere. — Der Herzog von Richmond und Gordon, Präsident des Geheimen Raths, bemerkt, die dem Marquis von Huntly von den Eisenbahngesellschaften gelieferten Angaben bildeten ein klares Geständniß, daß sie sich täglich gegen das Gesetz vergingen. Kraft der Eisenbahngesetze von 1845 und 1873 seien Differentialfrachtsätze zum Nachtheil der heimischen Industrie strenge verboten. — Lord Selborne, ehemaliger Lordkanzler, constatirt, daß eine Entscheidung der Count of Common Pleas die erwähnten Gesetze in ganz verschiedener Weise auslegte. — Der Gegenstand wird sodann verlassen.

Im Unterhause meldete Mr. R. Yorke Interpellationen mit Bezug auf die Verletzung des Berliner Vertrages seitens Rußlands betreffs Ost-Rumeliens an. — Lord E. Cecil, der Chef des Artilleriewesens im Kriegsministerium, informirt Oberst Arbuthnot, daß die von England adoptirte Nordenfeldt'sche Kanone große Aehnlichkeit mit dem Palmscrantz'schen Mitrailleur habe. Die Admiralität habe etwa 100 Stück der ersteren für den Flottendienst bestellt. — Der Schatzkanzler eröffnete dem Hause in Beantwortung einer Anfrage Mr. Onslow's, die Regierung beabsichtige demnächst ein Dankesvotum an die im afghanischen Kriege beschäftigt gewesenen Truppen zu beantragen. — Vor ziemlich vollen Bänken und Galerien stellt sodann der Marquis von Hartington unter lebhaften Zurufen der Opposition den Antrag: daß keine Armee-Disciplin-Bill das Haus befriedigen würde, welche die permanente Beibehaltung der körperlichen Züchtigung für militärische Vergehen verfüge. Nachdem der Führer der Opposition den Antrag in einer längeren Rede motivirt, nimmt der Kriegsminister, Oberst Stanley, das Wort. Er bekämpft den Antrag und weist auf die Nothwendigkeit hin, die Peitsche als eine summarische, scharfe und wirksame Züchtigung für Insubordinationsvergehen in einer Armee beizubehalten, die, ungleich der deutschen Armee, öfters in uncivilisirten Regionen tausende von Meilen von der Heimath entfernt beschäftigt sei. Die Annahme des Antrages würde absolut verhängnißvoll für die Bill sein. In gewissenhafter Erfüllung ihrer Pflicht und im Hinblick auf das Gutachten erfahrener Militärs müsse die Regierung dem Vorschlage auf gänzliche Abschaffung der körperlichen Züchtigung den ernstesten Widerstand entgegensetzen. — Mr. Gladstone gesteht zu, daß das Aufgeben der Bill ein großes Unglück wäre. Aber es handle sich hier nicht allein um die Frage, ob Peitsche oder Kugel; wäre dies der Fall, so würde Lord Hartingtons Amendement die Frage lösen. Die Minister, welche erst eine Einleitung zurückgewiesen hätten, welche die Gesinnungen des Hauses kundgegeben, drohten nunmehr, die Bill aufzugeben, welche das Resultat der Arbeiten der Session sei, falls man ihnen nicht die Befugniß zugestehe, die körperliche Züchtigung da eintreten zu lassen, wo Todesstrafe verhängt würde, falls die Peitsche nicht an ihre Stelle trete. Unter den obwaltenden Umständen glaube er, für die Resolution stimmen zu müssen. — Lord Sandon (Präsident des Handelsamts) erwähnt der Thatsache, daß die Peitsche durch verschiedene liberale Regierungen aufrecht erhalten worden sei, und erklärt, daß das Cabinet niemals daran gedacht habe, die Prügelstrafe bei den im Feld stehenden Truppen aufzugeben; die Opposition greife die Minister einfach an, weil sie die Auspeitschung für geringere Vergehen aufgegeben habe. Im Interesse der Menschlichkeit, der Bewohner der Länder, wo unsere militärischen Operationen stattfinden, der Soldaten selber und der militärischen Ehre müsse er sich weigern die Armeedisciplin durch Annahme der Resolution zu gefährden. — Mr. Bennett-Stanford meint, die Liberalen hätten ihre Politik gewechselt, um auf den Fittichen der Sentimentalität die früher besessene Popularität zu erhaschen. — Sir H. Havelock spricht sich entschieden zu Gunsten der Auspeitschung aus; da die Regierung jedoch darauf verzichtet habe, dieselbe in Fällen der Trunkenheit eintreten zu lassen — wo sie gerade am Platze wäre — so würde er für die Resolution stimmen. — Mr. R. Yorke bekämpft den Antrag und behauptet, daß die Concessionen der Regierung die Opposition zu nur neuen Ansprüchen ermuthigen; die Opposition werde jedoch diesmal den Kürzeren ziehen. — Mr. Hopwood, Mr. Otway und Major Notan sprechen sich zu Gunsten der Resolution, Colonel Arbuthnot und Sir C. Runell dagegen aus; während Mr. Walter, welcher den Wortlaut kritisirt, erklärt, sich der Abstimmung enthalten zu wollen. — Mr. Chaplin macht geltend, daß die Militärbehörden und die Mehrzahl der jetzigen und früheren Regierungsmitglieder für die Beibehaltung der Prügelstrafe seien. — Sir W. Harcourt erklärt die Frage weder als eine Partei- noch als eine militärische zu betrachten, es sei eine politische Frage, wie lange sich die Prügelstrafe noch erhalten lasse; halte es auch schwer, auf dieselbe zu verzichten, so müsse dies doch früher oder später unter dem Druck der öffentlichen Meinung geschehen. Da er eine verlängerte Debatte für schädlich halte, so werde er für den Antrag stimmen. — Der Schatzkanzler bemerkt, daß die Opposition nicht ein einziges Argument vorgebracht habe, welches sie von dem Verdacht freispreche, aus Parteimotiven gehandelt zu haben. Die schließliche Entscheidung der Regierung sei nur nach reiflicher Berathung mit den Militärbehörden getroffen worden. Da die Resolution als ein Angriff auf die Bill betrachtet werden müsse, so bitte er das Haus, dieselbe zurückzuweisen. — Bei der Abstimmung wird Lord Hartington's Antrag mit 289 gegen 183, d. h. einer Majorität von 106 Stimmen für die Regierung, zurückgewiesen. — In Erwiderung einer Anfrage Mr. Dillwyn's erklärt der Colonialminister, Sir Michael Hicks-Beach, er habe ein vom 30. Juni datirtes Telegramm aus Natal empfangen, demzufolge die britischen Truppen am gedachten Tage 12 Meilen von Ulundi entfernt standen. General Marshall meldete, es seien Boten von Cetewayo bei ihm mit einem Elephantenzahn eingetroffen, was bedeutet, daß sie Träger einer Botschaft des Königs seien. Der Inhalt der Botschaft sei aber nicht bekannt geworden.

London, 19. Juli. [Der Krieg in Süd-Afrika.] Das Kriegsministerium giebt nachstehenden Auszug einer Depesche Sir Garnet Wolseley's bekannt:

Piestermaritzburg (Natal), 30. Juni. Der Lage der Dinge nach glaube ich, daß der Krieg in dieser Saison beendet werden kann. Ich bringe ein Corps von 4000 Lastträgern zusammen, welche für Creatoch's Colonne bestimmt sind, nöthigenfalls kann die Zahl bedeutend vermehrt werden. Ich schaffe Vorräthe und Futter nach dem Fort Durnford, wo ich auch Marinesoldaten und Verstärkungen zu landen beabsichtige. Mittwoch früh hoffe ich selbst zu landen. Der Telegraph ist bis zu diesem Punkte hergestellt. Creatoch's Hauptquartier befindet sich daselbst. Ich hoffe mit seiner Colonne bis zur St. Paul's Missionsstation vordringen und mich mit der zweiten Division und Wood's Colonne vereinigen zu können, welche sich beide zwölf Meilen südwestlich von Ulundi, in der Nähe von Magnitonium (auf den officiellen Landkarten) befinden. Der König erklärt, daß er Frieden wünsche; um seine Aufrichtigkeit auf die Probe zu stellen, habe ich ihm heute zwei seiner Boten zurückgesandt und ihm sagen lassen, daß er drei seiner Räthe — deren Namen ich ihm genannt habe — abschicken müsse, um mit meinen Agenten im Lager einzutreffen, wo die Friedensbedingungen besprochen werden könnten. Den zuverlässigsten Mittheilungen zufolge, kann er jetzt nur mehr 10,000 Mann ins Feld stellen. Ich habe Maßregeln ergriffen, um das Zuluvolk wissen zu lassen, daß Alle, welche sich mit ihren Familien uns anschließen, gut behandelt, beschützt und ihre Heerden gleichfalls geschützt werden sollen. Ich habe Lord Chelmsford das Commando der zweiten Division und der Wood'schen Colonne übertragen, bis ich selbst zu denselben stoßen kann. Ich kann mich ohne Schwierigkeiten durch den Spiegeltelegraphen mit demselben verständigen und ihm Befehle ertheilen. Das Wetter ist sehr schön. Die Gesundheit der Truppen im Feld ist gut. Ich habe heute früh den Hospitalen einen Besuch abgestattet; ich fand daselbst nur 100 Kranke und Verwundete, Alle waren guter Dinge und ermangelten Nichts. Der Verlust an Ochsen in Folge von Seuchen ist sehr groß; ich hoffe dieselben durch Maulthiere und Lastträger ersetzen zu können. In Natal, wo General Clifford alle Truppen, reguläre wie die eingeborenen Regimenter, befehligt, herrscht vollständig Ruhe. Sir Henry Bulwer bin ich für seine herzliche Unterstützung und werthvolle Hilfe zu großem Danke verpflichtet. Seit der letzten Post haben keine Kämpfe stattgefunden; aus dem Transvaal sind keine wichtigen Nachrichten eingelaufen. Ich habe Oberst Langon beauftragt, keine offensiven Operationen zu unternehmen und sich auf den Schutz von Leben und Eigenthum zu beschränken, sowie die Ausgaben in jedmöglicher Weise einzuschränken. — Ich erfahre soeben durch den General Marschall, daß der König die Elephantenzähne geschickt habe, ein Zeichen, daß die Botschaft vom König komme, nebst dem Vieh, welches uns bei Isandulla abgenommen worden. Chelmsford hat das Vieh zurückbehalten, allein die Zähne zurückgeschickt mit dem wiederholten Verlangen um Herausgabe der bei Isandulla erbeuteten Kanonen.

1. Juli. Ich habe soeben Nachrichten erhalten, daß Chetmsford gestern seine Truppen ohne Zelte, fünf Meilen vorschieben wollte; er hoffte heute in Ulundi einzutreffen; eine große feindliche Macht befindet sich in der Nähe Ulundi's. Ich soll noch heute eine geschriebene Depesche Chelmsfords erhalten, worauf ich mich nach dem Hafen Durnford einschiffen werde.

Der „Daily-Telegraph" veröffentlicht nachstehende Depesche seines Correspondenten:

Magnibonium, 28. Juni. Auf unserem gestrigen Marsche meldeten unsere Streifwachen, daß der Feind in drei Divisionen über den Umvolusi auf uns marschire. Lord Chelmsford gab sofort Befehl ein Lager aufzuschlagen, was eine endlose Verwirrung zur Folge hatte (!), da die Wagen in Unordnung kamen. Es erfolgte jedoch kein Angriff. Vorläufig war der Befehl ertheilt worden, heute Nacht auf Ulundi zu marschiren; heute trafen aber Depeschen ein, in welchen Sir Garnet Wolseley Lord Chelmsford den Befehl ertheilt, seine Truppen zu concentriren und der gefährlichen Gewohnheit zu entsagen, Garnisonen zurückzulassen.

Pietermaritzburg. 30. Juni. Cetewayo hat nachgegeben, allein dies ist keineswegs gleichbedeutend mit sofortigem Frieden. Nach zwölf erfolglosen Versuchen, Botschafter an Lord Chelmfsord zu bringen, hat der Zulukönig sich endlich zu einem demüthigen Eingeständniß seiner Unterwerfung entschlossen und Lord Chelmsford persönlich Elephantenzähne — die Huldigung der Untergebenen — nebst einigem Vieh, anbieten lassen. Chelmsford schickte das Letztere zurück, behielt die Zähne und befahl Cetewayo binnen 24 Stunden die bei Isandulla erbeuteteten Kanonen abzuliefern. Unterdessen greifen schwere Besorgnisse mehr und mehr um sich. Lord Chelmsford hat sich durch Zurücklassung von Garnisonen, welche mit der Bewachung von sechs verschiedenen Depots, betraut sind, sehr beträchtlich geschwächt und steht nun mit einem verschwindend kleinen Truppentheil der ganzen Zuluarmee gegenüber. Seine britische Infanterie zählt — kaum 3000 Mann. — Sir Garnet Wolseley, welcher die Durban-Kaffern-Häuptlinge zusammen berufen hat, traf heute mit denselben zusammen. Obgleich ihnen nur 30 Stunden Zeit gelassen war, trafen doch siebenzig derselben ein. Einige hatten nahezu 100 Meilen zurück zu legen. Als man sie eingeführt hatte, wurde ihnen erklärt, daß der große Häuptling übers Meer gekommen sei um mit ihnen zu reden und ihnen die Worte der großen Königin zu überbringen. Hierauf dankte Sir Garnet denselben und belobte ihre Loyalität. Er sprach wie folgt: Die große Königin befiehlt mir, den Krieg sofort zu beendigen, und ich werde dies thun können, wenn loyale Unterthanen mich dabei unterstützen, wie ich es wünsche. Die Generale in der Front melden mir, daß es ihnen an Truppen nicht fehlt; aber ihr Vieh geht zu Grunde. Die Engländer können leicht mit den Zulus fertig werden, sowie mit den Stämmen, welche zu denselben halten. Selbst wenn der Krieg noch Jahre andauern sollte, würde die große Königin immer neue Armeen senden, wie es die Engländer immer gethan haben, wenn sie einen solchen Entschluß kundgethan. Ich werde Afrika nicht verlassen, bis der Krieg beendigt ist. Das ist ein Krieg gegen den König, welcher sein Wort gebrochen hat, und nicht gegen das Volk, dem die Königin weder Vieh, noch Land, noch Eigenthum abnehmen will. Die Königin wünscht, daß der Krieg rasch beendigt werde und ich kann dies in sechs bis acht Wochen vollbringen, wenn die Häuptlinge mir Lastträger stellen. Die Rede wurde durch häufige und herzliche Ausrufe der Billigung unterbrochen; nach ihrer Beendigung traten verschiedene Häuptlinge vor und betheuerten ihre Loyalität. Unter denselben befand sich der junge Sikalo, ein „Indana", dessen Vater uebst 40 seines Clans bei Isandulla gefallen war.

Sir Garnet Wolseley ist heute nach dem Hafen Durnford abgegangen, um daselbst Vorräthe zu landen, welche durch 4000 Lastträger, wie dies in Ashantin geschehen, weiter befördert werden.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 21. Juli. [Manöver.] Man schreibt uns amtlich aus Namslau: „In der Zeit vom 20. August bis zum 4. September cr. findet in der Umgegend von Namslau ein großes Cavallerie-Divisions-Manöver statt, an welchem 6 Cavallerie-Regimenter und eine Abtheilung reitende Artillerie Theil nehmen werden. Das General-Commando des VI. Armee-Corps, sowie das Brigade-Commando und mehrere Regimentsstäbe nehmen bei dieser Gelegenheit in Namslau, das Divisions-Commando in Jacobsdorf bei Namslau Quartier. Um einen event. Mangel an Quartieren vorzubeugen, werden diejenigen Herren Offiziere anderer Regimenter, welche dem Manöver beizuwohnen beabsichtigen, gebeten, sich wegen Beschaffung solcher rechtzeitig an den Magistrat der Stadt Namslau zu wenden."

[Personalien.] Es wurde bestätigt die Vocatiou: für den bisherigen Lehrer Müller in Prinkendorf zum Lehrer an der evangelischen Schule in Heinzendorf, Kreis Freistadt, für den bisherigen Lehrer Hanisch in Wenig-Treben, Kreis Bunzlau, zum 2. Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Beuthen a. O., für den bisherigen Lehrer Baldeweg in Geibsdorf, Kreis Lauban, zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Nieder-Neundorf, Kreis Roihenburg O.-L., die Wiederwahl des Gasthofsbesitzers Brückeberg in Sprottau zum unbesoldeten Rathsherrn dieser Stadt; die Vocation für den Lehrer Arndt in Krummlinde, Kreis Lüben, zum Organisten und Lehrer an der evangelischen Kirche und Schule in Gugelwitz, desselben Kreises.

—r. **[Selbstmord.]** Sonnabend Nachmittags gegen 5 Uhr versuchte ein junger, circa 25 Jahre alter Mensch in einem Restaurationslocale auf der Lessingstraße durch Erschießen seinem Leben ein Ende zu machen. Obwohl der Unglückliche sich mit vier Revolverschüssen in der Brustgegend Wunden beibrachte, wurde er noch lebend in das Kloster der Barmherzigen Brüder gebracht. Erst gegen 9 Uhr Abends endete der Tod die Leiden des jungen Menschen. Die Motive, welche ihn zu dem Selbstmorde trieben, sind unbekannt. — Das obenerwähnte Restaurationslocal ist dasselbe, in welchem sich vor einigen Monaten ein junger Mensch inmitten seiner Freunde vergiftete.

H. **Hainau**, 20. Juli. [Witterung und Ernte. — Vorsicht.] Während zu Anfang der Woche der Oberkreis, vorzugsweise im Thale der Katzbach, von einem sehr argen Unwetter heimgesucht wurde, wodurch die von den Bergen herabstürzenden Wassermassen zu Strömen wurden, Felder überschwemmten, Dünger fortführten, viele Wege vollständig unbrauchbar machten, da in ihnen Löcher von Mannestiefe entstanden sind, und die angestaute Wassermenge vielfach in die Gebäude drang, haben auch wir im Unterkreise von Montag bis Donnerstag täglich Regenschauer oder Regengüsse, mit und ohne Gewitter, gehabt, Schwüle und sehr empfindliche Abkühlung dabei abwechselnd. Seit gestern heiteres, sonniges Wetter, das wegen der auch hier bereits begonnenen Ernte endlich Bestand halten möchte. Der Raps ist bereits geschnitten und hat in wenig trockenem Zustande eingefahren werden müssen, und Korn ist auch schon gemäht. Hin und wieder liegt auch noch Heu, welches in Folge des Regens nicht hat eingebracht werden können und theilweise gänzlich unbrauchbar geworden ist; Gerste, Hafer und Weizen vielfach vollständig niedergelegt. Etwas Trockenheit kann nunmehr auch den Kartoffeln und Rüben, die überall sehr schönen Stand zeigen, nicht schaden, da Bodenfeuchtigkeit genug vorhanden ist, wodurch auch Klee- und Lupinenfelder sehr begünstigt worden sind. — Beim Riechen an einer Rose war einer Person aus unserer Umgegend ein Würmchen in die Nase gekrochen, daß trotz aller Bemühungen nicht daraus entfernt werden konnte. In Folge dessen bildete sich ein Geschwür in der Nase, so daß der Betreffende dadurch endlich veranlaßt wurde, zum Zwecke einer Operation sich nach Breslau zu begeben.

X. **Zabrze**, 20. Juli. [Zur Arbeiterbewegung.] Immer noch beschäftigt dieser Vorfall lebhaft die Gemüther der hiesigen Einwohnerschaft. Man frägt sich jetzt hauptsächlich, ob die Arbeiter nicht begründete Ursache zur Unzufriedenheit hatten. Es ist eine allgemein hervortretende Erscheinung, daß die öffentliche Meinung sich meist dem schwächeren Theile zuneigt. So löblich dies an sich auch ist, so wird es doch nicht so weit gehen dürfen, daß der wahre Sachverhalt entstellt wird. Hiergegen anzustreben ist Pflicht der Presse und deshalb geben wir dem Leser in Folgendem ein Bild von den diesbezüglichen Verhältnissen auf Königin Louisengrube, wie sie uns von competentester Seite geschildert werden.

Zwei Fragen sind es, auf deren Beurtheilung es im vorliegenden Falle ankommt, nämlich:

1) Sind die Bergleute auf Königin Louisengrube hinsichtlich ihres Lohnes ungünstiger gestellt, als diejenigen bei anderen Gewerkschaften?
2) Sind die Löhne auf der genannten Grube in letzter Zeit herabgesetzt worden?

Die erste Frage ist unbedingt zu verneinen. Nachweislich zahlt die hiesige Bergverwaltung nicht nur dieselben, sondern sogar höhere Löhne, als die meisten andern dieser Verwaltungen, so daß sich mit voller Gewißheit sagen läßt, daß die auf Königin Louisengrube beschäftigten Arbeiter mit die bestbezahlten in Oberschlesien sind. Was die 2. Frage anlangt, so ist in letzter Zeit allerdings in Bezug auf Kleinkohle eine Herabsetzung der Accordsätze um etwa 18 pCt. eingetreten; dagegen ist der Satz für Stückkohle unverändert geblieben. Würde nun einem Theile der Arbeiter nur Gelegenheit geboten, Kleinkohle zu fördern, so wäre mit der obigen Maßregel allerdings eine Verminderung des Verdienstes dieser Arbeiter unausbleiblich gewesen. Da dies jedoch nicht der Fall ist, die Gewinnung dieser oder jener Art von Kohle vielmehr von der größeren oder geringeren Sorgfalt der Arbeiter abhängt, so stellt sich die von der Bergverwaltung getroffene Maßnahme nicht eigentlich als Lohnherabsetzung dar. Der Beweggrund zur erwähnten Aenderung ist lediglich der gewesen, die Bergleute für die Förderung von Stückkohle mehr zu interessiren, die Arbeiter also zu größerer Sorgfalt anzuspornen. Thatsächlich ist denn auch in Folge dieser Aenderung der Verdienst pro Schicht (12stündige Arbeit) nicht niedriger geworden, sondern es hat der Durchschnittssatz nach wie vor Mark 2,29 für die Förderschicht des Kohlenhäuers betragen. Sieht man sich die Lohnbücher der Arbeiter an, so findet man die Schicht mit beispielsweise M. 1,20 aufgeführt. Der Uneingeweihte wird hieraus folgern, daß die zwölfstündige Arbeit mit M. 1,20 bezahlt wird. Dies ist aber nicht zutreffend; dieser Betrag ist vielmehr mit 2 zu multipliciren, erhöht sich also in Wirklichkeit auf M. 2,40, da unter Schichten in diesem Falle sog. Doppelschichten zu verstehen sind, eine Bezeichnung, die in dem gemeinsamen Arbeiten mehrerer Bergleute vor einem und demselben Orte ihren Ursprung hat. Somit hat die Verwaltung der Königin Louisegrube wohl nichts gethan, was ihr als Unblligleit ausgelegt werden könnte. Es ist uns versichert worden, daß die genannte Verwaltung auch nach Entlassung von etwa 400 Arbeitern den an sie gegenwärtig zu stellenden Anforderungen noch sehr gut würde genügen können. Wenn zu diesem Mittel bis jetzt nicht gegriffen worden ist, so wird man sich vorstellen können, in welch schwieriger Lage die Bergverwaltung sich andererseits befindet und wie wohlerwogen ihre Maßnahmen sein müssen. Daß speciell der am letzten Lohntage ausgezahte Betrag ein geringer war, als vordem, findet seine Erklärung darin, daß zwischen der diesmaligen und der letzten Lohnug 2 Feiertage und 3 Sonntage lagen, an welchen der Betrieb ruhte. Außerdem sind allerdings auch zwei Schichten ausgefallen, d. h. es konnte um so viel wegen Mangel an Absatz den Arbeitern nicht die volle Gelegenheit zur Beschäftigung wie sonst geboten werden. Dieses Auskunftsmittel aber war unabwendbar; demselben stand nur das noch weit schlimmere, die Massenentlassung von Arbeitern, gegenüber. — So liegen thatsächlich die Verhältnisse auf Königin Louisengrube. Hoffentlich ist es uns gelungen, durch die vorstehenden Ausführungen alle gegentheiligen Ansichten zu benehmen. — Soeben ist ein Commando von 50 Mann Infanterie vom 62. Regiment unter Führung eines Offiziers hier eingetroffen. Dasselbe dürfte wohl längere Zeit hier belassen werden.

□ **Gleiwitz**, 19. Juli. [An einer Kirsche erstickt. — Raubanfall — Razzia. — Confiscirt.] Gestern Abend ereignete sich in einem Hause auf der Tarnowitzerstraße ein recht beklagenswerther Unglücksfall, dem leider ein noch junges Wesen zum Opfer fiel. Das 11 Monate alte Töchterchen des Putzkaufmann S. von hier erhielt von dem Dienstmädchen eine Kirsche, welche das Kind ruhig zu Munde führte. Plötzlich wurde die Kleine unruhig; das Kind hatte die Kirsche ganz verschluckt, so daß dem armen Wesen die Luftröhre vollständig abgeschlossen war. Es wurde eiligst ärztliche Hilfe requirirt und die Kirsche mittelst eines Instrumentes zwar entfernt, doch erwiesen sich alle angewandten Rettungsversuche als erfolglos. — Im Labander Walde wurde dieser Tage von einem Strolche ein Gefährt angehalten und der Lenker desselben, ein hiesiger Fuhrmann, durch Schläge betäubt und schließlich der Uhr beraubt. — Bei Gelegenheit der heut Nacht unter Führung des Polizei-Commissarius Buth im Weichbilde der Stadt vorgenommenen Razzia wurden 15 arbeitsscheue Subjecte eingebracht. — Bei Gelegenheit des gestrigen Wochenmarktes wurde einem Fleischer aus Trynek, welcher auf dem Fleischmarkte seine Waaren zum Verkauf gestellt hatte, durch die Marktpolizei eine Quantität verborbenes Fleisch confiscirt und vergraben.

[Notizen aus der Provinz.] * Hirschberg. Der hiesige „Riesengeb. Bote" berichtet unterm 19. Juli: Am vorigen Sonnabende reiste der Buchhalter Oscar Knetsch, welcher in der Kulmiz'schen Kohlen-Niederlage angestellt war, mit dem letzten Bahnzuge von hier ab, angeblich um geschäftliche Angelegenheiten in Görlitz zu besorgen. Derselbe kehrte jedoch weder am folgenden Tage, noch überhaupt bis jetzt wieder hierher zurück, hinterließ aber, wie sich bald herausstellte, einen Kassendefect, dessen Höhe, soweit die Ermittelungen bis jetzt ergeben haben, ca. 2500 Mark betragen soll. Das Untersuchungsverfahren gegen Knetsch ist, wie wir vernehmen, im Gange.

† Ratibor. Der „Oberschl. Anzeiger" berichtet unterm 19. Juli: Der Herzog von Ratibor passirte heute früh unsere Stadt auf dem Wege nach Polnisch-Krawarn, wo höchstderselbe den Begräbnißfeierlichkeiten der verstorbenen Gräfin Gaschin beiwohnen wird. — Der Fürst von Lichnowsky kam heute von Bad Ems mit dem Schnellzuge hier an und begab sich nach Schloß Kreuzenort. Wie verlautet, wird sich der Fürst von da nach Grabowka zur Entenjagd begeben. — Der frühere Minister Dr. Friedenthal fuhr heute früh mit dem Schnellzuge nach Oderberg hier durch, um sich über Wien nach Tirol zu begeben. — Die verstorbene Frau Reichsgräfin Gaschin hat der hiesigen Taubstummenanstalt das Capital 300 M. vermacht.

§ Schweidnitz. Unser „Stadtblatt" erzählt: In Qualkau begaben sich vor einigen Tagen zwei Herren auf die Jagd, der Eine trug das Gewehr des Anderen, dieser aber hatte keins und ging ein Stück voraus. Plötzlich hörte er hinter sich einen Schuß fallen, und als er zur Stelle geeilt war, fand er seinen Freund mit zerschmettertem Kopfe im Blute schwimmen. Der Tod war sofort eingetreten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

H. **Aus dem Kreise Kröben**, 19. Juli. [Verlegung der Ferien — Subhastationen. — Milchprobe.] Da die Ernte im diesseitigen Kreise in Folge der Witterung eine außerordentliche Verzögerung erleidet, so sind Seitens des Kreis-Schulen-Inspectors Wenzel in Rawitsch die Erntoferien an den Schulen seines Aufsichtskreises auf die Zeit vom 26. Juli bis 28. August verlegt. — Fast jede Nummer des „Rawitsch-Kröbener Kreisblattes" bringt Subhastationspatente der Bauernwirthschaften, ein Beweis, wie ungünstig die Verhältnisse für den kleinen Grundbesitz sind. Die Ursachen dieses Vorfalls der Bauernwirthschaften sind nicht auf rein persönliches Verschulden zu reduciren. Im Allgemeinen sind es schlechte Ernten u. s. w., andererseits haben sie meist aber einen anderen Grund. Der kleine Grundbesitzer hat oft keinen anderen Ausweg als den des handschriftlichen Darlehens, und da finden sich denn sogenannte „gute Freunde", die mit 10 Thalern zu Hilfe kommen und wehe dem armen Entleiher, wenn er an den Verfalltagen das Darlehen nicht zu decken vermag! So wird beispielsweise ein eclatanter Fall von „Halsabschneiderei" dem „Kur. Pozn."

aus Moschin berichtet. Daselbst lieh ein solcher „Menschenfreund" einem arbeitsamen Landmann anfangs 50 Thlr. gegen einen Procentsatz von 24 Thlr. Nachdem der Empfänger in 3 Jahren für die 50 Thlr. nicht weniger als 72 Thlr. an Procenten gezahlt hatte, lieh er ihm später gegen einen gleichen Procentsatz 50 und sodann noch 150 Thlr. Fünf Jahre lang entrichtete der geduldige Schuldner für die Gesammtschuld von 250 Thlr. jährlich 100 Thlr. Procente. Natürlich geriethen dadurch die finanziellen Verhältnisse des Schuldners derartig in Verfall, daß er außer Stande war, Anfangs dieses Jahres die erste Procentrate zu zahlen. Der „Menschenfreund" beantragte gegen den arbeitsamen Mann, der bisher für die Schuld von 250 Thlr. nicht weniger als 668 Thlr. Procente gezahlt hat, die Execution und ließ dessen Habe unbarmherzig versteigern. Das ist ein Beispiel von Tausenden. — Auch im benachbarten Krotoschin wird die dort feilgehaltene resp. zum Verkauf gebrachte Milch einer Untersuchung mittels des Milchprobers unterzogen, wobei sich bis jetzt herausgestellt hat, daß dieselbe sich keineswegs durch besondere Güte auszeichnet.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 20. Juli. Die „Montagsrevue" bespricht das Resultat der Reichsrathswahlen und sagt, so lange nicht festgestellt sei, daß die czechischen Abgeordneten im Reichsrathe erscheinen und dort ihre Anliegen geltend machen wollen, so lange sei auch eine Veränderung im Ministerium nicht zu gewärtigen. Der Reichsrath solle um die Mitte des Monats September zusammentreten, bis dahin würden die aus der Situation sich ergebenden Modificationen des Cabinets auch vollzogen sein.

Rom, 19. Juli. Sitzung der Deputirtenkammer. Nachdem Farini unter Dankesworten für seine Wiederwahl das Präsidium wieder übernommen hatte, wurde der Gesetzentwurf über die Alcohol-Taxen berathen und schließlich mit einem Zusatze angenommen, wonach der fragliche Gesetzentwurf erst dann in Kraft treten soll, wenn die Gesetzentwürfe betreffend die Abschaffung der Mahlsteuer für die niederen Getreidesorten und die allmälige Herabsetzung der Mahlsteuer für die feineren Getreidesorten Gesetzeskraft erlangt haben. Die Annahme des ersten Theils des Zusatzes erfolgte einstimmig, diejenige des zweiten Theils (wenn der Gesetzentwurf über allmälige Herabsetzung der Mahlsteuer für feinere Getreidesorten Gesetzeskraft erlangt habe) mit 138 gegen 67 Stimmen.

Versailles, 19. Juli. Der Senat nahm mit 153 gegen 116 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung der Kammern nach Paris, mit der von der Deputirtenkammer beschlossenen Modification an, wonach den Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer das Recht der directen Truppenrequisition zustehen soll.

Die Deputirtenkammer votirte einen Credit von 35,000 Francs für die internationale Kunstausstellung in München. Der Gesetzentwurf Ferry's, betreffend die Zusammensetzung des höheren Unterrichtsrathes, wurde mit 363 gegen 166 Stimmen angenommen.

Paris, 19. Juli. Die „Estafette" veröffentlicht den Brief des Prinzen Jerome Napoleon vom 26. Juni an die Kaiserin Eugenie, in welchem er derselben sein tiefes Beileid über den Verlust, der sie betroffen, ausspricht.

Paris, 20. Juli. Die parlamentarische Gruppe des „Appel au peuple" faßte gestern den Beschluß, daß nach dem Tode des Prinzen Louis Napoleon der Prinz Jerome Napoleon als das Haupt der napoleonischen Familie anzusehen sei und daß das Princip des „Appel au peuple" aufrecht erhalten werden müsse.

Petersburg, 20. Juli. Der hiesige zeitweilige Generalgouverneur, General Gurko, hat eine vom 17. d. datirte Verfügung erlassen, wonach im Falle der Entdeckung geheimen Druckens oder Lithographirens von regierungsfeindlichen oder revolutionären Schriften, sowie bei dem heimlichen Verkauf oder bei jeder sonstigen Ueberlassung von Druckletttern an dritte Personen nicht nur die unmittelbar Schuldigen, sondern auch die Eigenthümer und Pächter der betreffenden Druckereien unter vorläufiger Verhaftung mit zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen, die betreffenden Druckereien und lithographischen Anstalten aber geschlossen werden sollen.

Konstantinopel, 20. Juli. Laut amtlicher Meldung ist bis zur Wiedergenesung des erkrankten Großveziers Kheyreddin Pascha Djevdet Pascha zum Präsidenten des Ministerraths ernannt worden.

Belgrad, 19. Juli. General Belimarcovic ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Wien ernannt worden.

Bukarest, 19. Juli. Der diplomatische Vertreter Englands, White, ist nach längerer Abwesenheit gestern Abend hier wieder eingetroffen.

Memphis, 19. Juli. Heute kamen zwei Todesfälle am gelben Fieber vor. Die Stadt ist jetzt durch Quarantaine von der Nachbarschaft ganz abgesperrt.

Literarisches.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Herausgegeben von Dr. Carl Arendts. Das soeben ausgegebene zehnte Heft dieser neuen geographischen Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag in Wien) bringt auf 48 Seiten mit 8 Abbildungen und einer Karte folgende interessante Artikel: Ein Bild aus Skandinavien. Von Friedrich v. Hellwald. (Mit 1 Illustr.) Die Oberfläche des Mars. Nach Schiaparelli. Von Dr. J. Holetschek. (Mit 2 Illustr.) Die Cordilleren-Eisenbahn in Peru. Von Marine-Stabsarzt Dr. Eisendorfer. (Mit 1 Karte und 1 Illustr.) — Die Eishöhle von Dobschau. (Mit 2 Illustr.) — Zwei Pilgerwege durch Arabien. I. Von Schweiger-Lerchenfeld. — Astronomie und physikalische Geographie. — Politische Geographie und Statistik. — Unterrichtsanstalten. — Staats- und Gemeinde-Haushalt. — Militär und Marine. — Handel. — Bergbau. — Industrie und Landwirthschaft. — Verkehrsanstalten. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. (Mit 1 Illustr.) — Geographische Nekrologie. Todesfälle. (Mit 1 Illustr.) — Akademien, geographische und verwandte Vereine. — Bäder und klimatische Kurorte. — Kleinere Mittheilungen 2c. Wir begrüßen jedes Heft dieser neuen, so gediegen redigirten Zeitschrift mit wahrer Freude. Sie führt dem Publikum rasch und geordnet in fortlaufenden, fesselnden Uebersichten die praktischen und wissenschaftlichen Erscheinungen, Thatsachen, Entdeckungen und Bestrebungen auf geographischem Gebiete vor und wird von Heft zu Heft reichhaltiger und fesselnder.

Die **Nr. 29 der „Gegenwart"** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Das Grundeigenthum. Von Bluntschli. — Literatur und Kunst: Heinrich Leuthold. Von Karl Bartsch. — Aus dem Nachlasse Schöns. Von C. Frauenstedt. — Hinterindisches. Von Franz Einsiedel. — Der Stabreim in England. Von Karl Blind. — Offene Briefe und Antworten.

4 **[Meisterwerke der Holzschneidekunst.]** Von diesem im Verlage von J. J. Weber in Leipzig erscheinenden Prachtwerk liegen uns heute die 7. und 8. Lieferung vor. Dieselben enthalten wieder eine Reihe trefflich ausgeführter Reproductionen künstlerisch hervorragender Werke, so die „Odaliske", nach dem Gemälde von G. Richter, „Katharina von Schwarzburg-Rudolstadt und Herzog Alba" von Wiedemann, „Julie Capulet" von Bertha Sieck, „Thomas' Unglaube" von P. von Cornelius und eine Anzahl vorzüglicher Landschafts- und Thierbilder. Der ungemein niedrige Preis von 1 Mark pro Heft ermöglicht auch minder Bemittelten die Anschaffung dieses empfehlenswerthen Werkes.

Das soeben erschienene 10. (Juli-) Heft der **„Deutschen Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart"**, herausgegeben von Richard Fleischer, Verlag von Otto Janke in Berlin, enthält folgende Artikel: Italienische Städtebilder von Paul Heyse. — Heimlicher Reichthum, Lustspiel von Ferdinand Kürnberger. — Eine unbekannte Episode aus dem Leben Karl Gutzkow's. — Königin Nitokris-Rhodopis und Aschenbrödels Urbild von Lauth. — Zur Genesis des Panslavismus von F. J. Krones. — Die Volkswirthschaftslehre in der Reichsacht von M. Haushofer. — Die Einführung der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes und Deutschen Reiches im Großherzogthum Baden von R. v. Freydorf. — Was uns Stanley aus Afrika heimbrachte von Alfred Kirchhoff. — Die Fortschritte in der Chirurgie von v. Nußbaum. — Die internationale Seuchen-Commission von v. Sigmund. — Die Branntweinsteuer von H. Nordmann. — Aus den Wäldern der Germanen. I. Von deutschen Bäumen. Von Felix Dahn. — Wiener Feuilletonisten von Karl v. Thaler. — Rundschau über die Revuen des Auslandes.

* **Die Weltbildung des Kaufmanns.** Anregende Betrachtungen für denkende Kaufleute über Beruf und Stellung im Geschäft und öffentlichen Leben. Von Dr. J. Minoprio. Stuttgart. Verlag von Julius Maier. 1879. Der bei der Entwerfung dieses Buches maßgebende Gedanke war: aus der Feder eines selbstständig und frei denkenden Mannes von gediegener Bildung und unabhängigem Charakter eine klare und faßliche Darstellung der Erscheinungen des täglichen Lebens zu bringen, wie sie sich in dem Kopfe eines für Theorie und Praxis gleich empfänglichen Beobachters malen. Wahre Bildung, d. h. wirkliches Verständniß der Vorgänge des thätigen Lebens, kann nur durch eine gesunde Theorie gefördert werden. Denn Theorie ist nichts anderes, als die Veranschaulichung des ursächlichen Zusammenhangs der Dinge und Handlungen. Theorie ist die richtige geistige Erfassung der Praxis. Der Verfasser, der sich als „self made" Mann eine selbstständige Ueberzeugung vom wirthschaftlichen und staatlichen Leben gebildet, bringt in diesem Werke die Ergebnisse seiner Forschungen und Beobachtungen in volksthümlicher fließender Sprache zur Darstellung. Frei von schulmäßiger Anmaßung und Kleinlichkeit werden aus dem wirklichen Leben geschöpfte Grundsätze und Lehren entwickelt, die überall Wesen und Bedeutung der Vorgänge zu treffen suchen und damit die beste Anregung zu selbstständigem Erfassen und Weiterforschen geben.

Ein neuer Roman von Wilhelm Raabe: „Alte Nester", eröffnet das Juli-Heft von **Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften.** Seit seiner „Chronik der Sperlingsgasse" hat der beliebte Schriftsteller keinen so glücklichen Wurf gethan, wie mit diesem Roman, der alle Vorzüge des Autors in harmonischster Weise verbindet. Von den anderen Aufsätzen des Heftes ist eine Studie über das alte „Palmyra" von Eduard Meyer zu erwähnen, die durch eine große Anzahl künstlerisch vollendeter Illustrationen erläutert wird; ferner ein Erinnerungsblatt an „Karl Beck" von Gustav Kühne, der den jüngst verstorbenen Dichter bekanntlich in die deutsche Literatur eingeführt hat; sodann eine der anmuthigsten Idyllen vom Ostseestrande, die Heinrich Kruse mit so großer Meisterschaft dichtet, und die den Titel „Klabatermann" führt; ferner eine geistvolle und humoristische Reiseplauderei: „Südliche Julitage", von Hans Fröhlich; und endlich der Schluß der gediegenen kritischen Studie von Otto Gumprecht über „Die Berliner Opern- und Concertsaison". Zahlreiche literarische Mittheilungen und Besprechungen — unter Anderem auch von Prof. Dr. Moritz Willkomm über die „Encyklopädie der Naturwissenschaften" sowie ein interessanter „Literaturbrief" schließen das Heft.

Im Verlag von J. J. Weber in Leipzig ist soeben erschienen: **Katechismus der Mechanik.** Von Ph. Huber, Rector der Gewerbeschule in Pforzheim. Zweite, vermehrte Auflage. Mit 152 in den Text gedruckten Abbildungen. Der Verfasser hat es sich angelegen sein lassen, die Grundlehren der Mechanik und zwar sowohl der theoretischen, als auch der praktischen, in populärer, allgemein verständlicher Weise vorzutragen. Die vorliegende, zweite Auflage hat insofern eine Vervollständigung erhalten, als eine eingehendere Beschreibung der sog. Kleinkraftmaschinen, sowie auch neuere Anordnungen der Dampfmaschinen beigefügt worden sind. Auch ist mehr auf eigentliche „Berechnungen" eingegangen worden, als in der ersten Auflage, und sind zu dem Zwecke weitere leichtverständliche Berechnungsformeln und Beispiele hinzugefügt worden. Aus letzterem Grunde dürfte sich das Werkchen nun auch als Leitfaden für solche gewerbliche Fortbildungsschulen eignen, an welchen für den Unterricht in der Mechanik nur eine beschränkte Zeit bestimmt ist.

Illustrirte Welt. Von der im Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinenden „Illustrirten Welt" liegt uns das 24. Heft vor, dessen reichen Inhalt wir unseren Lesern zur freundlichen Beachtung empfehlen: Text: Ein Urlaubsabenteuer. Von E. E. — Deutsche Volkslieblinge. Das Gänseblümchen. — Ohm Franz. Novelle von Marie Giese. — Sonnenstrahl. Erzählung von Daniel Reesen. — Sinnsprüche. — Die orientalische Geschmacksrichtung der neuesten Zeit und die Alhambra. — Deutsche Wörter und Redensarten. Nach Ursprung und Bedeutung erklärt von C. Bruch. — Aus Natur und Leben. — Leberknödel. Eine humoristische Geschichte. — Aus allen Gebieten: Gärtnerei; Gewerbliches; Entdeckungen. — Lotterieziehungen im Monat Juli. — Charade. — Bilderräthsel. — Schach. — Kleine Correspondenz. — Ankündigungen. — Tageschronik auf dem Umschlag. — Illustrationen: Fürst Alexander I. von Bulgarien. — Die Familie des deutschen Kaisers. — Aus den Savoyer Alpen. — Die St. Johannesstraße in Lavalette (Malta). — Jesus und die Sünderin. — Mosaik in der Alhambra. — Die Palackybrücke in Prag. — Die Nachtigallen. — Aus unserer humoristischen Mappe.

* **Hellas und Rom**, eine Culturgeschichte des classischen Alterthums von Jakob von Falke. Stuttgart, Verlag von W. Spemann. Dieses vortreffliche Werk ist nunmehr bis zur 10. Lieferung vorgeschritten. Eine populäre Geschichte der griechisch-römischen Cultur durch Bild und Wort zu geben, war ein Unternehmen, das jetzt beinahe in der Luft lag, wo so viele neue Untersuchungen und Entdeckungen ein ungeheures Material angehäuft, das zu einer zusammenfassenden Darstellung förmlich aufforderte. Um so mehr sind uns diese Kenntnisse willkommen, wenn wir sie an der Hand eines Führers erwerben, der seinen Stoff so vollständig beherrscht, in so geschmackvoller Weise wiederzugeben weiß, wie Jakob von Falke. Die strenge Objectivität des Geschichtsschreibers verbindet er mit großer Bestimmtheit und zugleich mit jener heiteren Wärme und Klarheit, wie sie sich für eine Schilderung des antiken Lebens auf seinem Höhepunkte passen. Unter dem künstlerischen Schmucke heben wir ganz besonders die Reconstructionen antiker Bauwerke hervor: die Akropolis, der Markt von Athen, das Forum in Rom u. s. w. u. s. w.

Handel, Industrie 2c.

e. **Wien**, 19. Juli. [Wochenbericht.] Auch in abgelaufener Woche konnte sich der Verkehr nicht zu irgend welcher Bedeutung entwickeln, obwohl die Stimmung der Speculation eine günstige und der Geldstand ein allen Bedürfnissen vollauf genügender ist. Die Speculation rechnet einerseits mit den Ergebnissen der Bilanzen, deren Ausfall sie als einen vollkommen befriedigenden taxirt, andererseits mit der Eventualität eines bedeutenden Cerealien-Exportes. Diesen letzteren betreffend giebt man sich darüber keiner Täuschung hin, daß der Ausfall unserer Ernte keineswegs ein ausgezeichneter sein werde, allein es wurde das Schlagwort ausgegeben, daß anderwärts noch weit ungünstigere Resultate bevorstehen, und daß daher eine Conjunctur gegeben sei, in welcher man auf eine rasche Räumung unserer vorjährigen Lagerbestände rechnen dürfe. Dieses Schlagwort hat seine Schuldigkeit gethan, daher auch nur sehr wenig Bedarf für Retouren vorhanden ist. Dieser Umstand hat ganz gewiß mächtig dazu beigetragen, das Interesse der Speculation an Gold und an den Gold vertretenden Devisen zu schmälern. Sicher aber würde gleichwohl in Valuta speculirt werden, wenn die Börse der Meinung wäre, daß der Stand der inneren Politik und unsere internationalen Beziehungen schon für eine nahe Zukunft eine materielle Kraftentwickelung als bevorstehend erscheinen lassen. So scheint die Sache allerdings nicht zu stehen. Mit jeder Woche mindert sich die Chance, daß unsere militärische Action über Bosnien hinaus noch heuer ins Werk gesetzt werden könnte, und die innere Politik entwickelt sich langsamer, als wie man befürchtet hatte. Wir befinden uns in einem Stadium des Feilschens zwischen den politischen Parteien, in einem Stadium, welches dem Politiker mißbehagen, nicht aber den nur auf kurze Frist operirenden Börsenmann in die Contremine treiben kann. Unverkennbar ist der Einfluß der Politik auf die Anlage. Diese ist im gegenwärtigen Termin schwächer, weit schwächer als die Speculation es erwartet hatte. Aber das genügt allenfalls nur, den Eifer der Speculation zu dämpfen, es bewirkt keine totale Frontveränderung, und wir haben, gestützt auf Bilanzgerüchte, Exporthoffnungen und auf die unverkennbar günstige Disposition der Pariser Börse wieder ganz annehmbare Reprisen erzielt. Renten und andere Fonds stiegen allerdings wenig. Insbesondere besserten sich Creditactien um sieben Gulden und sämmtliche Eisenbahnactien erscheinen zum Schluß der Woche namhaft höher bewerthet, und unsere Börse ist, namentlich in Eisenbahnwerthen, vollkommen in Haussepotition, obwohl, wie ich wiederholt betonen möchte, eine Beurtheilung der Export-Conjunctur erst auf den beiden internationalen Saatmärkten zu Pest und Wien gewonnen werden kann, und bis dahin alle Nachrichten, da dieselben zumeist auf Börsenmanövern beruhen, mit entschiedenstem Mißtrauen betrachtet werden müssen. In politischer Beziehung ist die Börse vollkommen vertrauensselig. Das geht nicht so sehr aus dem festen Course der Papiere und aus der Bereitwilligkeit der Reporteure, als vielmehr aus der absoluten Leblosigkeit des Devisenhandels hervor. Es ist wahr, daß der neue Zolltarif den Devisen-Bedarf in einem außerordentlich hohen Grade vermindert hat, da in sehr vielen Artikeln die Einfuhr nicht mehr rentirt.

*** **Stettin**, 19. Juli. [Im Waarenhandel] haben wir für die verflossene Woche über ein ruhiges Geschäft zu berichten und fanden bemerkenswerthe Umgänge hauptsächlich nur in Schmalz, Hering und Petroleum statt.

Petroleum. Sowohl in Amerika als auch in Bremen und Hamburg haben sich die Preise in den letzten 8 Tagen nicht verändert, in Antwerpen stiegen sie um ¾ Francs, gingen indeß bei Schluß wieder um ¼ Francs zurück. An unserem Platze hatten wir für Loco-Waare eine Preiserhöhung von 25 Pf., die Umsätze bleiben aber beschränkt, bezahlt wurde 10—10,20 bis 10,25 M. versteuert und ist mit 10,25 M. ferner käuflich, auf Lieferung per August-September 7,75 M. tr. bez., per September-October 7,85 M. tr. Br., per October-November 7,85 M. tr. bez.

Kaffee. Der Import betrug 2311 Ctr., vom Transito-Lager hatten wir einen Wochenabzug von 61 Ctr. Die Lage des Artikels hat sich nicht verändert. Die Offerten vom Auslande variiren in den Notirungen. London und die holländischen Märkte klagen über Abzug nach Deutschland. Das letzte Telegramm von Rio meldet unveränderte Preise bei festem Markt. An unserem Platze blieb das Geschäft in der verflossenen Woche sehr still. Das Binnenland ist größtentheils versorgt, scheint sich auch im Consum zu beschränken, und außerdem wollen die Preise sich durch die neue Steuererhöhung nicht reguliren. Der Markt blieb fest. Notirungen: Ceylon Plantagen und Tellysherry 105—115 Pf., Java braun bis fein braun 140—150 Pf., gelb bis fein gelb 100—115 Pf., blank und blaß 90—98 Pf., grün bis fein grün 82—92 Pf., fein Rio und Campinos 78—85 Pf., gute reelle Rio und Campinos 70—75 Pf., ordinär Santos und Rio 50—60 Pf. tr.

Reis. Zugeführt wurden uns 1423 Ctr., vom Transito-Lager gingen 1072 Ctr. ab. Die festeren auswärtigen Notirungen veranlaßten hier eine bessere Frage und fanden einige Umsätze zu bestehenden Preisen statt. — Notirungen: Carolina 36 bis 37 M., Java-Tafel 28—29 M., Moulmaine 16—18 M., Rangoon 14 bis 16 M., do. Tafel- 17—18 M., Arracan 13 bis 15 M., do. Vorlauf und Tafel- 16—18 M., Bruch- 11—12 M. tr.

Hering. Von englischem Matjeshering sind 1060 To. eingetroffen, die noch zur Entlöschung gelangen, die Total-Zufuhr von Matjes in diesem Jahre beträgt demnach bis heute 16,663 Tonnen, gegen 10,074 To. in 1878, 18,057 To. in 1877, 3229 Tonnen in 1876, 10,641 To. in 1875 und 12,861 To. in 1874 bis zu gleichem Datum. Das Geschäft darin hatte einen regelmäßigen Verlauf und wurde nach Qualität 30—57 M. verzollt bezahlt. Von neuem schottischen Ostküsten-Hering hatten wir in der verflossenen Woche keine Zufuhr und haben wir deshalb loco Umsätze nicht zu melden, auf Lieferung per September wurde Matties mit 27 M. tr. gehandelt, 28 M. ferner fest gehalten, einige Lieferungsumsätze von neuem schott. Crown und Fullbrand fanden in der letzteren Zeit statt, per August 38,50 M. tr. bez., per September 38—37,75—37,50 M. tr. bez., 38 M. gef. Von Norwegen hatten wir einen Import von 1022 To. neuen Fetthering, es war besonders nach großem Fisch lebhafte Frage vorherrschend und wurde zu steigenden Preisen für Kaufmanns- und groß mittel 40—41,50 M. tr. vom Bord des Schiffes schlank bezahlt, reell mittel holte 30—33 tr. Mit den Eisenbahnen wurden vom 9. bis 16. Juli von allen Gattungen 1635 Tonnen versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 16. Juli 73,261 To. gegen 88,230 To. in 1878, 62,002 To. in 1877, 105,057 To. in 1876, 91,478 Tonnen in 1875, 59,153 Tonnen in 1874 und 101,264 Tonnen in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen behauptet, 1875er 70 M. per Anker gef., 1876er 70 M. bez., 75 M. gefordert.

G.F. **Magdeburg**, 18. Juli. [Marktbericht.] In der ersten Hälfte dieser Woche hatten wir noch täglich Regenwetter bei recht kühler, unfreundlicher Temperatur. Der gestrige Tag ist endlich ohne Regen verstrichen und heute Morgen erfreuen uns nach langer Entbehrung helle Sonnenstrahlen, die uns einen schönen Tag und besseres Wetter im Allgemeinen hoffen lassen, da sich auch die Windrichtung geändert hat und seit gestern aus Nordwesten kommt. — Im Getreidegeschäft hat sich dieselbe Lebhaftigkeit erhalten, die wir schon in voriger Woche schilderten. Nach Weizen war viel Frage, die vielfach mit Nein beantwortet werden mußte, weil es an Vorrath wie an Angebot von unseren Landwirthen mangelte. Roggen war auch begehrt, besonders in guter, trockener, inländischer, vollkörniger Qualität. Auch Gerste, die längere Zeit ganz vernachlässigt war, fand Beachtung und gute Landgerste konnte leicht abgesetzt werden. Hafer fand besonders in den besseren und besten Qualitäten schnellen Abgang zu anziehenden Preisen. Wir notiren heute: Weizen in guter Landwaare nominell 194 bis 200 M. Defecte Sorten und Rauhweizen 175—186 M. für 1000 Kg. — Roggen, inländischer, 135—144 M., fremdländische Sorten 125—132 M. für 1000 Kg.; schwimmende Ladungen je nach Entfernung, Landsmannschaft und Qualität zu 122—136 M. für 1000 Kg. Zahlung gegen Connoissement käuflich. — Gerste, Chevalier, nominell 150 bis 170 Mark Landgerste 145 bis 155 Mark, Futtergerste 125 bis 140 Mark für 1000 Kg. Hafer, je nach Beschaffenheit 130—146 M. für 1000 Kg. Mais, bunter amerikanischer, 108—112 M., weißer amerikanischer 116—118 M. Donaumais 116—120 M. für 1000 Kg. Hülsenfrüchte, Victoria- und kleine Kocherbsen in alten Resten 150—175 M. Futtererbsen 125—140 M. für 1000 Kilogramm. Oelsaaten, von neuer Ernte noch nichts an den Markt; alter Raps zu 270—275 M. für 1000 Kg. gehandelt. Mohn, grauer und blauer, 36—40 M. für 100 Kg. alte fremdländische Waare. Leinsaat fehlt. Dotter zu 220 M. für 1000 Kg. noch kleine Reste zu haben. Rüböl 58 M., Mohnöl 100—105 M., Leinöl 63—65 M., Rapskuchen 13—14 M. für 100 Kg. — Gedarrte Cichorienwurzeln 16 Mark für 100 Kg. — Gedarrte Runkelrüben 14 M. für 100 Kg. — Das Spiritusgeschäft zeigte nur geringen Verkehr bei wenig veränderten Preisen. Der Abzug für rohen Spiritus ist nur schwach und unsere Spiritusfabriken sind auch nicht hinlänglich beschäftigt, so daß in den letzten Tagen, auch wohl unter dem Einfluß der besseren Witterung, eine mattere Stimmung zum Durchbruch kam. Kartoffelspiritus loco, Fässer zurück, wurde mit 54,50—55—54,50 M. bez.; auf spätere Monate nicht gehandelt. Rübenspiritus, loco und per diesen Monat mit 52,50 M. mehrfach bezahlt, bleibt zu diesem Preise angeboten; per August 52,50 M. gehandelt, per Juli-Oct. und Aug.-Oct. 53—52,50 M. zu notiren. Rübenbrennsyrup 8,20—8,60 M. für 100 Kg.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Wanderer, Möller. Ordre 79,300 Kg. Roggen. — Petersburg: Maria Johanna, Ehkis. Ordre 1739 Tschwt. Roggen. — Cronstadt: Stockholm, Engelmann. Ordre 3000 Tschwt. Roggen, 2000 do., 1065 do. — Castlebey: Village Maid, Chambers, Ordre 833 To. Hering. Carl Wrede 160 do. — London: Normann, Smith. Meyer H. Berliner 50 Bll. Baumwolle. Herrmann u. Theilnehmer 360 Blöcke Zinn. R. C. Gribel 160 do. Elkan u. Co. 200 Säcke Cacaoschalen. Adalbert Bock 258 Bll. Cocosfasern. J. C. Krüger 141 Sack Kaffee. Carl Fr. Braun 61 F. Leinöl. — Newcastle: Elf, Turney. Ad. Lankowsky 73 Faß Bleichpulver, 128 Faß Krystallsoda. Meyer H. Berliner 125 Faß Sodaasche. Eugen Rüdenburg 145 Faß Bleichpulver. Elkan u. Co. 100 Tons Baryt. H. G. Petsch 74 Faß Krystallsoda. — Newyork: Triton, Witt. Schulz u. Borchers 2807 Brls. Petroleum.

Eberswalde passirten vom 17. bis 18. Juni cr.: Schiffer Böttcher von Berlin nach Eberswalde an F. Lorenz mit 900 Ctr. Weizen. Lippert von Berlin nach Stettin M. Neufeld u. Co. mit 1500 Ctr. Weizen. Klopprogge von Stettin nach Magdeburg per Ordre mit 1100 Ctr. Mehl. Klopprogge von do. nach do. per Ordre mit 900 Ctr. Kleie. Bethke von Thorn nach Berlin an Perl u. Meyer mit 1523 Ctr. Roggen. Fermum von do. nach do. an do. mit 1460 Ctr. Roggen. Kohllöffel von Stettin nach do. an F. W. Schütt mit 2200 Ctr. Roggen. Aschbach von do. nach do. an Ferd. J. Lesser mit 1400 Ctr. Roggen. Röthke von do. nach do. an do. mit 2480 Ctr. Roggen. Schulz von do. nach do. an do. mit 2200 Ctr. Roggen. Heise von do. nach do. an do. mit 2200 Ctr. Roggen. Graffunder von do. nach do. an Krakau u. Hesse mit 2000 Ctr. Roggen. Glöde von do. nach do. an Gebr. Sobernheim mit 2200 Ctr. Roggen. Glöde von do. nach do. an J. Kappel mit 2300 Ctr. Roggen. Engel von do. nach do. an do. mit 2600 Ctr. Roggen. Engel von do. nach do. an do. mit 2400 Ctr. Roggen. Glöde von do. nach do. an do. mit 1800 Ctr. Roggen. Mittelstädt von do. nach do. an do. mit 2000 Ctr. Roggen. Herm von do. nach do. an G. Krüger mit 2000 Ctr. Mehl. Zolchow von do. nach do. an Krüger u. Söhne mit 950 Ctr. Mehl. do. von do. nach do. an do. mit 1050 Ctr. Kleie. Zinke Ermel von do. nach do. an J. Eckart u. Co. mit 2100 Ctr. Kleie. do. von do. nach do. von do. nach do. an G. Krüger mit 1200 Ctr. Kleie. do. von do. nach do. an do. mit 1000 Ctr. Mehl.

Zusammen nach Berlin: 28763 Ctr. Roggen, 3950 Ctr. Mehl, 4350 Ctr. Kleie; nach Magdeburg 1100 Ctr. Mehl, 900 Ctr. Kleie; nach Stettin 1500 Ctr. Weizen; nach Eberswalde 900 Ctr. Weizen.

Die Schleuse bei Brandenburg a. d. Havel passirten: 17. Juli: Von Thorn nach Magdeburg an Jacoby 1630 Ctr. Roggen; do. an Oberbreier 1500 Ctr. do.; von Stettin nach Dessau an Geller 2000 Ctr. do.

Berliner Börse vom 19. Juli 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,10 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,20 bz
do. do. 1876	4	99,25 bz
Staats-Anleihe	4	99,40 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	151,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,50 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	103,25 bz
Pommersche	3½	88,25 bz
do.	4	98,60 G
do.	4½	104,10 bzG
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	98,40 bzB
Schlesische	3½	93,00 G
Ldschaftl. Central	4	93,25 bzG
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99,60 bz
Pommersche	4	99,00 bz
Posensche	4	98,70 bz
Preussische	4	98,70 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,50 bz
Sächsische	4	99,00 G
Schlesische	4	99,25 G
Badische Präm.-Anl.	4	131,50 B
Baierische 4% Anleihe	4	132,25 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	132,40 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	76,50 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,80 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,50 G
do. do.	5	103,60 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,50 bzG
do. do. do.	5	102,50 G
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	102,40 G
Unkünd. do. (1872)	5	104,80 bz
do. rückzb. à 110	5	110,20 bz
do. do. do.	4½	104,00 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,20 B
Kün db. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	99,40 bzG
do. do. Pfandbr.	5	96,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	101,50 G
do. do. II. Em.	5	99,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	115,75 bz
do. do. II. Em.	5	110,60 bzG
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,50 B
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,40 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	117,75 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	101 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,50 G
do. do.	4½	101,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,00 bz
do. do. 4½%	4½	101,50 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4⅕	60,60 bzG
do. (1./4.-1./10.)		60,60 bzG
do. Goldrente	4	69,20 bzB
do. Papierrente	4⅕	58,75 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	113,50 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	122,90 bz
do. Credit-Loose	fr.	319,00 bz
do. 64er Loose	fr.	292,00 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	152,50 bzG
do. do. 1866	5	152,30 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	61,75 bz
do. II. do. v. 1878	5	62,00 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	80,10 bz
do. Anleihe 1877.	5	90,75 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	—
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,75 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	58,40 bzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,80 G
do. 5% Anleihe	5	101,60 G
Ital. 5% Anleihe	5	— —
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	82,60 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	12,00 G
Ungar. Goldrente	6	82,50 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	184,10 bzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	81,50 bzG
do. Schatzanw.	6	— —
do. do. II. Abth.	6	102,50 G
Schwedische 10 Thlr.-Loose		—
Finnische 10 Thlr.-Loose		46,00 bzG
Türken-Loose		38,20 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,25 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,60 bzG
do. do. VI.	4½	102,50 bz
do. Hess. Nordbahn	5	102,40 G
Berlin-Görlitz	5	102,50 bzG
do.	4½	97,50 B
do. Lit. C.	4½	93,50 G
Bresl.-Freib. Lit. DEF	4½	— —
do. Lit. G.	4½	101,50 G
do. do. H.	4½	100,50 bz
do. do. J.	4½	100,50 bz
do. do. K.	4½	100,50 bz
do. von 1876.	5	104,50 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	102,55 B
do. IV.	4	98,20 bz
do. V.	4	98,30 B
Halle-Sorau-Guben	4½	103,75 bz
Hannover-Altenbeken	4½	100,50 bzG
Märkisch-Posener	5	101,75 bzG
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	99,00 G
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	99,00 G
do. do. III. Ser.	4	98,30 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	89,50 G
do. F.	4½	102,70 G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	102,90 B
do. von 1869.	5	102,10 bzG
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	102,10 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,25 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb	3½	87,00 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,00 bzB
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,00 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	92,40 G
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	86,50 bz
Charkow-Krementsch. gar.	5	90,50 bzG
do. do. in Pfd. Sterl.	5	86,25 G
Dux-Bodenbach	fr.	79,00 bzG
do. II. Emission	fr.	69,50 bzG
Prag-Dux	fr.	36,60 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90,25 bzG
do. do. neue	5	89,20 B
Kaschau-Oderberg	5	69,70 bz
Ung. Nordostbahn	5	65,60 bzB
Ung. Ostbahn	5	63,90 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	72,25 bzG
do. do. II.	5	75,50 bzB
do. do. III.	5	69,50 bzG
do. do. IV.	5	66,50 bzB
Mährische Grenzbahn	5	61,70 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	23,60 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	75,10 bz
Oesterr.-Französische	3	369,75 bzG
do. do. II.	3	358,50 G
do. südl. Staatsbahn	3	263,00 bz
do. neue	3	264,00 bz
do. Obligationen	5	89,60 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	92,00 bzG
Warschau-Wien II.	5	101,25 G
do. III.	5	99,75 bz
do. IV.	5	96,60 bz
do. V.	5	93,50 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,70 bz
do. do.	2 M.	3	168,90 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,42 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,90 B
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	210,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	212,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	176,20 bz
do. do.	2 M.	4	175,25 bz

Aurh. 40 Thaler-Loose 263,75 bz
Badische 35 Fl.-Loose 173,60 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,75 B
Oldenburger Loose 150,50 bz

Ducaten 9,64 bz	Dollars 4,183 G
Sover. 20,36 G	Oest. Bkn. 176,65 bz
Napoleon 16,235 bz	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 213,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	17,10 bzG
Berg.-Märkische	3⅓	4	4	89,00 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	95,50 bzB
Berlin-Dresden	0	0	4	13,90 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	14,50 bzG
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	174,00 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	3½	4	94,70 bz
Berlin-Stettin	7 1/10	3⅕	4	118,25 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	83,90 bz
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	77,00 bz
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	138,50 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	26,60 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	8,214	4	104,10 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,90 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,25 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	50,40 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	59,00 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	186,10 bz
Märk.-Posener	0	0	4	23,40 bz
Magdeb.-Halberst.	6	9⅕	4	138,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	74,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,00 bz
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	159,75 bzG
do. B.	8½	8½	3½	143,50 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	494,00-494,50
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	226,00 B
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	153,00-53,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	53,50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅛	7	4	124,10 bzG
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	43,50 bzB
Rheinische	7	7	4	abg. 131,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,50 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	10,00 bzG
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	32,90 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	17,90 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,50 bzG
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	134,50 bzG
Warschau-Wien	5	9,165	4	219,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	29,50 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	40,25 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	30,90 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	43,60 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	30,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	20,50 bzG
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	86,90 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	114,90 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	93,00 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅛	7	5	124,75 Gbz
Rumänier	8	8	8	94,75 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	29,00 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	19,30 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	31,50 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	159,75 bzG
Berl. Handels-Ges.	0	9	4	65,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	0	4	68,50 G
Braunschw. Bank	3	4½	4	86,80 G
Bresl. Disc.-Bank	3	3	4	78,00 G
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	85,75 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	74,00 B
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅓	4	106,10 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	131,75 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	104,40 bz
Deutsche Bank	6	6½	4	123,40 bz
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	155,30 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	89,25 B
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	155,60 bz
do. ult.	5	6½	4	155,00-55,50
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	99,25 bzG
do. junge	5½	5½	4	98,40 bzG
Goth. Grundcredb.	8	6	4	94,25 G
do. junge	8	6	4	94,00 B
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	7¾	4	122,00 G
Hannov. Bank	6	5⅓	4	103,50 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	89,25 B
Ludw.-B. Kwilecki.	0	—	4	53,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	136,25 G
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	124,25 bzG
Magdeburger do.	5 9/10	6 3/10	4	111,75 G
Meininger do.	2	2½	4	83,90 bz
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	50,50 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	72,40 G
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	480¼-82
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	105,25 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	73,75 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	124,75 bzG
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	110,20 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	94,10 G
Weimar. Bank	0	0	4	36,25 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	156,00 G
In Liquidation.				
Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	57,25 bzG
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	80,25 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	7,80 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	4	94,00 B
Märk. Sch. Masch. G.	0	0	4	25,25 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	51,00 bzG
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	5	5	4	88,50 bzG
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	986 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	34,10 bz
Dortm. Union	0	—	4	14,80 bz
do. abgest.	0	—	4	18,50 B
Königs- u. Laurah.	2	—	4	80,40 bzB
Lauchhammer	0	—	4	35,00 bzG
Marienhütte	3	2½	4	52,50 G
Cons. Redenhütte	—	—	4	96,50 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	19,40 bz
Schl. Zinkh.-Actien	6½	5½	4	77,50 bzG
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4	91,00 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4½	56,00 G
Vorwärtshütte	0	0	4	8,75 bzG
Baltischer Lloyd	—	—	4	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	62,00 B
do. ver. Oelfabr.	5	5½	4	60,00 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	23,75 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	73,75 B
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	20 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	35,40 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	73,25 G
do. Porzellan	1½	1½	4	28,50 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	21,50 bzG

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 20. Juli, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3% amortisirbare Rente —, —, 3% Rente 82, 90, Anleihe von 1872 118, 32½, Türken —, —, Spanier exter. —, —, do. intér. —, Egypter 244, 37, Chemins ottomans —, —, Türkenloose —, —, Banque ottomane 509, 37, Italiener 80, 60, Chemins égyptiens —, —, Lombarden —, —, Oesterr. Goldrente 60⅞, Ungar. Goldrente 82, 17½, 1877er Russen 92, 17½, III. russische Orientanleihe 62¼. Ruhig.

Frankfurt a. M., 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 477. Pariser Wechsel 80, 91. Wiener Wechsel 176, 05. Köln-Mind. St.-A. 138¼. Rheinische do. 131¼. Hess. Ludwigsbahn 75⅛. Köln-Mindener Präm.-Antheilscheine 130⅞. Reichs-Anleihe 99⅛. Reichsbank 155½. Darmstädter Bank 131⅝. Meininger Bank 84. Oest.-ung. Bank 728, 00. Creditactien*) 239½. Silberrente 59⅞. Papierrente 58⅞. Oesterr. Goldrente 69. Ungar. Goldrente 82⅜. 1860er Loose 123⅛. 1864er Loose 291, 00. Ungarische Staatsloose 184, 70. do. Schatzanweisungen 102⅜. do. Ostbahn-Obligationen II. 73¾. Böhmische Westbahn 167¾. Elisabethbahn 162¾. Nordwestbahn 113 Galizier 208½. Franzosen*) 247. Lombarden*) 75¾. Italiener 80½. Russ. Bodencredit —. Russen 1872 —. 1877er Russen 90⅝. II. Orientanleihe 61⅞. III. Orientanleihe —. Central-Pacific 108. — Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 239⅞, Franzosen 247, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, II. Orientanleihe 61 15/16, III. Orientanleihe 61 13/16, 1877er Russen —, 1860er Loose —, —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 19. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123½, Silberrente 59⅞, Oest. Goldrente 69¼, Ung. Goldrente 82½, Creditactien 240¼, 1860er Loose 123, Franzosen 618, Lombarden 191, Ital. Rente 81⅜, Neue Russen 90½, Vereinsbank 122, Laurahütte 81, Norddeutsche 145⅝, Commerzb. 108, Anglo-deutsche 34½, Amerik. de 1885 95¾, Köln-Minden. St.-A. 138½, Rhein. Eisenb. do. 131½, Berg-Märk. do. 89. Berl.-Hamb. do. 174¾. Altona-Kiel do. 122¾. Disconto 1⅞ pCt. II. Orient-Anleihe 59⅞. — Sehr fest.

Hamburg, 19. Juli, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine fester. Roggen loco höher, auf Termine fest. Weizen per Juli-August 193 Br., 192 Gd., per September-October 195 Br., 194 Gd. — Roggen per Juli-August 120 Br., 119 Gd., per September-October 120½ Br., 119½ Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl still, loco 58, per October 58. — Spiritus ruhig, per Juli 37¾ Br., per August-Septbr. 38¼ Br., per September-October 39 Br., per October-November 39¾ Br. Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 7, 20 Br., 7, 00 Gd., per Juli 7, 10 Gd., per August-December 7, 35 Gd. — Wetter: Trübe.

Wien, 20. Juli, Vorm. 11 Uhr. [Straßenverkehr.] Creditactien 273, 25, Papierrente 67, 10. Ungar. Goldrente 94, 00. Sehr fest.

Liverpool, 19. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 4000 Ballen. Matt. Tagesimport 1000 B. amerikanische.

Liverpool, 19. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 4000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Surats matt, Amerikaner 1/16 D. billiger. Middl. amerikanische Juli-August-Lieferung 6⅜, August-September-Lieferung 6⅝ D.

Pest, 19. Juli, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhiger, Termine fest, per Herbst 10, 42 Gd., 10, 48 Br., Frühjahr 11, 00 Gd., 11, 07 Br. — Hafer per Herbst 5, 70 Gd., 5, 78 Br. — Mais per August-September 5, 30 Gd., 5, 33 Br. — Rübsen 12¼, do. Banater 11⅛. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 19. Juli, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juli 27, 75, per August 27, 75, per September-October —, per Septbr.-December 27, 75. Mehl behauptet, per Juli 60, 00, per August 60, 25, per September-Octbr. —, per Septbr.-December 61, 00. Rüböl behauptet, per Juli 81, 50, per August 81, 50, per September-December 81, 25, per Januar-April 81, 50. Spiritus matt, per Juli 55, 00, per September-December 55, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 19. Juli, Nachmittags. Rohzucker behauptet, Nr. 10/13 pr. Juli pr. 100 Kilgr. 50, 00, Nr. 7/9 pr. Juli per 100 Kilgr. 56, 00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juli 58, 50, pr. August 58, 50, per September-December 58, 50, per Januar-April —, —.

London, 19. Juli. Havannazucker Nr. 12 21¼. Stramm.

Antwerpen, 19. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer träge. Gerste unverändert.

Antwerpen, 19. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17¼ bez. u. Br., per August 17½ Br., per September 18 Br., per September-December 18⅜ Br. Ruhig.

Bremen, 19. Juli, Nachm. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 00, per August 7, 00, per September 7, 10, per October-December 7, 30.

Berlin, 19. Juli. Spiritus loco ohne Faß 53,8 M. bez., per Juli 53,1 M. bez., per Juli-August 53,1 M. bez., per August-September 53,1 M. bez., per Sept.-October 53,1—53,2—53,1 M. bez., per Oct.-Nov. 51,8 M. bez., per November-December 50,9 M. bez., per April-Mai 52,3 bis 52,2 Mark bez. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 53 Mark.

Breslau, 21. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr für Getreide wegen zu hohen Forderungen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen in sehr fester Stimmung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,20 bis 18,90—19,50 Mark, gelber 17,10—18,20 bis 18,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu besseren Preisen verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 12,20—13,50 bis 14,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 12,00 bis 13,50 Mark, weiße 13,60—14,00 Mark.

Hafer gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 11,20 — 11,80 — 12,40 bis 13,00 Mark.

Mais gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 9,80—10,30—10,80 Mark.

Erbsen sehr fest, pr. 100 Kilogr. 12,50—13,50—15,50 Mark, Victoria-16,00—17,00—18,00 Mark.

Bohnen ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50 bis 7,90—8,30 Mark. blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelsaaten in gedrückter Stimmung.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	21	50	19	50	15	50
Winterrübsen	22	50	21	50	20	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 6,20—6,40 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,20 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, pr. 50 Kilogr. 9—9,30 Mark, fremde 7,10—8 Mark.

Mehl gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,00—28,00 Mark, Roggen fein 20,50—21,50 Mark, Hausbacken 19,00—20,00 Mark. Roggen-Futtermehl 8,50—9,50 Mark, Weizenkleie 6,40—7,40 Mark.

Heu alte Waare 3,40 Mark, neue 2,20—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 20,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 19., 20.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 18°,3	+ 14°,8	+ 12°,3
Luftdruck bei 0°	331''',60	331''',73	331''',40
Dunstdruck	4''',44	5''',08	4''',66
Dunstsättigung	48 pCt.	72 pCt.	81 pCt.
Wind	NW. 2.	NW. 0.	W. 0.
Wetter	wolkig.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder			16°,6.

Juli 20., 21.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 21°,2	+ 15°,4	+ 13°,2
Luftdruck bei 0°	330''',72	329''',58	328''',12
Dunstdruck	4''',64	5''',54	5''',29
Dunstsättigung	41 pCt.	76 pCt.	86 pCt.
Wind	S. 1.	SO. 1.	S. 2.
Wetter	zieml. heiter.	heiter.	bedeckt, fein. Reg.
Wärme der Oder			19°,0.

Breslau, 21. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 58 Cm. U.-P. 1 M. 36 Cm.

[Ein fliegender Galeriesitz.] Die deutsche „Odessaer Zeitung" erzählt, daß am 2. d. Mts. während der Vorstellung im Odessaer russischen Theater der Inhaber des Galeriesitzes Nr. 75 plötzlich zu sinken begann und wenige Secunden darauf sich sammt seinem Sitze im Corridor der untersten Galerie befand. Glücklicherweise kam der Hinuntergestürzte nur mit einigen Contusionen davon. Das Blatt bemerkt, daß derlei Fälle bereits öfter im Odessaer russischen Theater vorgekommen seien.

Am 19. Juli, Nachmittags 4¼ Uhr, entschlief sanft unser lieber Gatte und Vater, der Kaufmann [911]

August Jähkel,

im Alter von 54 Jahren.
Dies zeigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Hubener Weg 3.
Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 3 Uhr, nach Rothkretscham.

Den gestern Morgen erfolgten plötzlichen Tod unseres geliebten Sohnes und Bruders [913]

Max

im blühenden Alter von 19 Jahren zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.
Breslau, den 21. Juli 1879.
F. S. Kohn,
im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dinstag, Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus.

Acht Monate nach dem Tode unseres guten Vaters wurde auch heute, Nachmittags 2¾ Uhr, unsere innig geliebte Mutter [912]

Henriette Werner,

geb. Schäfer,
zu unserem größten Schmerze entrissen.
Breslau, den 20. Juli 1879.
Die tiefbetrübten Kinder.
Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittags 3 Uhr statt.
Trauerhaus: Holteistraße 2.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.